

Ernst Boerschmann (1873–1949): Aus seinen Forschungen zur chinesischen Architektur¹

Hartmut Walravens (Berlin)

Einleitung

Die ernsthafte und systematische Erforschung der chinesischen Baukunst begann vor gut hundert Jahren, als der aus dem Memelland stammende Ernst Boerschmann² (1873–1949), der 1896–1901 als Regierungsbauführer im preußischen Staatsdienst tätig gewesen war und 1902 zur Ostasiatischen Besatzungsbrigade nach China versetzt wurde. Erst nachdem seine Zeit dort abgelaufen war, hatte er Gelegenheit, einige Wochen im Tempel Biyunsi 碧雲寺 bei Peking zu verbringen (Abb. 1–2) – diese Zeit nutzte er zu einer gründlichen Aufnahme der Tempelanlage, die nach seiner Rückkehr in einer Fachzeitschrift erschien.³ Dabei wurden ihm Bedeutung und Wert der chinesischen Architektur klar, und er fand seine Lebensaufgabe. In einem programmatischen Artikel in der *Kölnischen Volkszeitung*, der vom *Ostasiatischen Lloyd* nachgedruckt wurde,⁴ legte er die Notwendigkeit der Erforschung der chinesischen Baudenkmäler dar, nachdem er zunächst darauf hingewiesen hatte, dass die China-Kenner entweder Sinologen oder Fachwissenschaftler seien und ohne enge Zusammenarbeit beider oft falsche Ergebnisse erzielt würden:

Ein Gebiet aber gibt es, dessen Erforschung zwar auch seine Schwierigkeiten hat, indessen beinahe außerhalb jenes Gegensatzes zwischen Sprach- und Spezialforschung steht und bereits mit verhältnismäßig geringen Ergebnissen ein abgeschlossenes, einwandfreies Bild des erheblichsten Teiles der chinesischen Kultur ergeben kann. Es ist dieses das Studium der uralten chinesischen Bauten. Der Geist der Zeiten und des Volkes ist in den Bauten niedergelegt, und wenn er sich auch nicht dem, der nur oberflächlich betrachtet, gleich in vollem Umfange offenbart, so tut er das doch mehr und

1 Erweitertes Referat auf dem Boerschmann-Symposium im Fachbereich Architektur der Technischen Universität Berlin, Januar 2011.

2 Fritz JÄGER: „Ernst Boerschmann (1873–1949)“, in: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 99.1945/49, S.150–156; Wolfgang FRANKE: [Eintrag] „Boerschmann, Ernst Johann Robert“, in: *Neue Deutsche Biographie* 2.1955, S.407.

3 „Pi-yün-ssu bei Peking, ein buddhistischer Tempel“. Von E. BOERSCHMANN, Militärbaupinspektor, in: *Wochenschrift des Architekten-Vereins zu Berlin* 1.1906, S.47–52.

4 „Über das Studium der chinesischen Baukunst“. Von Militär-Baupinspektor Ernst BOERSCHMANN, in: *Kölnische Volkszeitung* Nr.124 v. 12.2.1905, S.1–2; *Ostasiatischer Lloyd* 31. März 1905, S.573–576. Die folgenden Zitate stammen aus diesem Artikel.

mehr dem, der mit besonderen Kenntnissen an das ernste Studium der Baudenkmäler herangeht.

Wir sehen vorerst ab von den rein tektonischen und architekturhistorischen Geheimnissen, die aus der großen Zahl und der Mannigfaltigkeit von hoch interessanten chinesischen Bauten noch ihrer Erforschung harren. Es sei aber nur daran erinnert, wie klar es heute empfunden wird und z. B. auch in Deutschland durch große Veröffentlichungen über das deutsche Bauernhaus, über die Gotteshäuser und durch viele andere enzyklopädische Werke zum Ausdruck gebracht ist, daß das Verständnis für ein Volk und seine Ideen, nicht zum wenigsten die religiösen, zu einem großen Teile durch die Kenntnis seines Lebens gewonnen wird, wie es sich im Wohnhause, in seinen Kirchen, Tempeln und den sonstigen seinen Bedürfnissen, Gewohnheiten und Anschauungen angepaßten Bauanlagen widerspiegelt. So kann man sagen, daß auch für fast jeden Kulturzweig in China, z.B. für die Darstellung der gewaltigen Bewegung des Buddhismus, eine einigermaßen erschöpfende Behandlung nur möglich sein wird durch die Sichtung und Verwertung eines umfangreichen Materials, das nicht nur aus rein historischen und philosophischen Schriftquellen gewonnen werden muß, sondern auch aus dem in den Grundrissen und dem Aufbau der Häuser und Tempel niedergelegten, man kann sagen, kristallisierten Kern des Volksempfindens, besonders der Kultformen.

Dieses Material dürfte jedenfalls das einwandfreieste sein, das aufzuweisen ist. Nur mühsam schält man aus der Masse der Bücher in Literatur, Geschichte und jeder Wissenschaft, aus den widersprechenden Ansichten, aus den lokal und individuell gefärbten Schilderungen den eigentlichen Kern heraus. Schwer wird es auch sein, aus den Baudenkmälern, selbst wenn sie in Zeichnungen, Bildern und Beschreibungen übersichtlich geordnet vorliegen, ein treffendes Urteil sich zu bilden. Indessen, wenn das vorerst auch noch nicht gelingen sollte, die Dokumente bleiben, und fast unvergänglicher als die Gebäude selbst, werden sie auch veränderten und gebesserten späteren Anschauungen immer eine sichere Grundlage bieten.

Dieses Ergebnis, das auch schon in vorläufiger Gestalt dem Kulturhistoriker und dem Volkswirtschaftler ein festes Fundament für seine Forschungen bieten wird, wird aber nur ein beiläufiges sein. Die Hauptförderung wird die Geschichte der Architektur, der Ornamentik und der Kunst überhaupt erhalten sowie die Kenntnis der eigentümlichen chinesischen Baukunst auch in konstruktiver Hinsicht.

Er gibt dann einen Überblick über die Vielfalt der chinesischen Baudenkmäler, weist auf den Mangel an Vorarbeiten hin und erwägt eine schrittweise Bearbeitung des riesigen Materials:

Es ist ersichtlich, ein wie gewaltiges Feld allein in Peking und in der Umgegend für das Studium der Tempel vorhanden ist. Und auf dieses Gebiet könnte sich eine grundlegende Arbeit mit gutem Recht vorläufig beschränken. Indessen müßte das gewonnene Verständnis durch Hinzuziehung einiger hochberühmter mittel- und südchinesischer Tempel und Klöster naturgemäß wesentlich erweitert und vertieft werden, und das würde allein schon für unsere Kenntnis der Geschichte der Religionen einen ungeheueren Fortschritt bedeuten. Ähnliche Folgerungen kann man aus den anderen

Gebieten, Wohnungsbau, Gebäude für Unterhaltung und Wissenschaft, Verwaltung usw. ziehen, überall ergeben sich neue und sichere Schlüsse über Leben und Denken der Bewohner. Alles in Allem, es ist ein Feld, fruchtbar und groß, das dem ernstesten Forscher eine reiche Ausbeute geben kann, wenn es mit Liebe, Interesse und Geduld bestellt wird.

In Hinsicht auf die damaligen Ausgrabungsprojekte der Deutschen Orient-Gesellschaft und die Turfan-Expeditionen meint er:

Mit einem Bruchteil dieser Summen könnten durch ein ähnliches, aber viel bequemerer Studium in China die staunenswertesten, nagelneuen Ergebnisse gefördert werden. Diese würden die kunsthistorische Wissenschaft einen Riesenschritt weiter bringen, weil an dem anderen Pol unserer Kulturwelt alsdann mit aller Klarheit das unanfechtbare Bild einer Kunst sich uns darbietet, die so manches Dunkel in der verschollenen und in der gegenwärtigen asiatischen Kunst lichten wird. Der Chinese mit seinen Gewohnheiten und seiner Kunst ist uns ja fremd, und es fällt uns schwer, dem Schulgemäßen, der Tradition uns zu entziehen, auch das Fremde in der Kunst, das nicht unser eigen Fleisch und Blut ist, nicht Mutter und Tochter von Hellas, zu verstehen, es schön und bedeutend zu finden. Aber es muß sein. Gerade so, wie sich der Begriff Geschichte, Weltgeschichte erweitert und wie für politische und wirtschaftliche Unternehmungen der Begriff Entfernung auf der Erde nicht mehr vorhanden ist, in demselben Maße erweitert sich auch der Begriff Kultur- und Kunstgeschichte, und wir sind gezwungen, nicht nur unser Europa zu erforschen und allenfalls auch Asien, Ägypten und Mesopotamien, sondern unserm Lehr- und Lernplane auch energisch das zum großen Teil erforschte und bei uns so wenig bekannte Indien und vor allem China einzuverleiben, das Land, das in seinen Gebräuchen, Sitten und Gebäuden dank einer wenig veränderten Überlieferung Jahrtausende alte Dokumente offen vor uns aufgeschlagen sind [sic]. Wir brauchen sie nur zu lesen.

Dabei blieb Boerschmann nicht stehen – er entwarf einen konkreten Arbeitsplan zur umfassenden Aufnahme und Erforschung der chinesischen Architekturdenkmalen und erhielt eine Finanzierung für dreijährige Reisen durch China, eine Zeit, die er mit größtem Fleiß ausfüllte und deren Ergebnisse viele Notizbücher, Skizzen, Karten und Pläne und nicht zuletzt tausende von Photographien waren. Von nun an war es seine Lebensaufgabe, das riesige Material zu verarbeiten, was er mit bewundernswerter Genauigkeit und Zähigkeit in einer stattlichen Reihe von Monographien und vielen Aufsätzen unternahm – trotz der Ungunst der Zeiten.

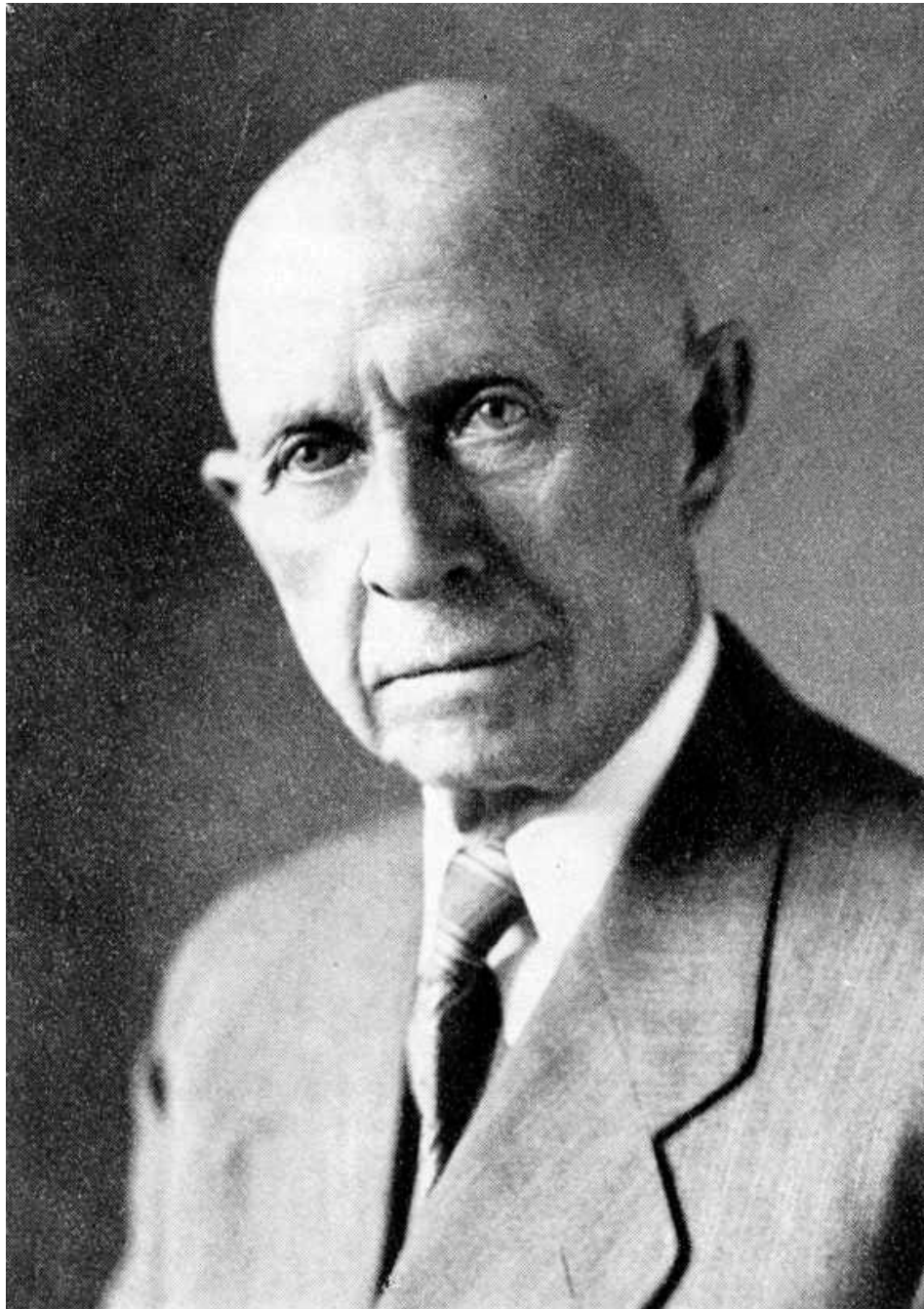


Abb. 1: Ernst Boerschmann (1873–1949)

Als Ernst Boerschmann von seinen dreijährigen Reisen durch 18 Provinzen des chinesischen Reiches zurückkehrte, mit einem reichen Schatz von Fotos und Zeichnungen (Grundrissen und Aufrissen) von traditionellen Bauwerken, erlaubten ihm Stipendien, einen Teil der Ergebnisse in Form von zwei stattlichen Bänden zu veröffentlichen. Er nutzte dabei die Hilfe von Mitarbeitern mit einem guten sinologischen Hintergrund wie Wang Yintai,⁵ der damals am Berliner Museum für Völkerkunde tätig war. Es war ihm indes klar, dass er in China seine Arbeiten viel schneller und effektiver durchführen konnte – viele Details waren nachzuprüfen oder erneut zu kontrollieren, epigraphisches Material war zu übersetzen, historische Dokumente zu ermitteln. All das wäre einfacher, wenn Deutschland ein Forschungsinstitut in Peking einrichtete.⁶ Boerschmann stand mit solchen Überlegungen nicht allein – Herbert Mueller,⁷ der eine Forschungs- und Sammelreise für das Berliner Völkerkundemuseum unternommen hatte, Ferdinand Solger,⁸ der als Geologe in Peking unterrichtete, und Richard Wilhelm,⁹ der bekannte Vermittler chinesischer Philosophie in Deutschland, teilten seine Ansichten, und so reichte Boerschmann mehrere Denkschriften bei der deutschen Regierung zu diesem Ziele ein, und seine erwähnten Kollegen folgten ihm.¹⁰ Es ist wohl unnötig zu sagen, dass der Erste Weltkrieg und der darauf folgende Zusammenbruch Deutschlands all solche Visionen und Hoffnungen zerstörten. Richard Wilhelm konzentrierte seine Bemühungen auf die Gründung eines China-Instituts in Frankfurt am Main.¹¹ Das Deutschland-Institut, das 1935 in Peking auf die Initiative von chinesischen Gelehrten hin gegründet wurde, schien ein Schritt in die gewünschte Richtung zu sein, aber, wie schon der Name deutlich machte, war es nicht ein China-Forschungsinstitut. Also erneuerte Boerschmann seine früheren Bemühungen mit Unterstützung von Carl Hentze¹² in Frankfurt

5 Wang Yintai (Mengqun) 王隱泰孟群 1888–1961, lebte 1906–1913 in Berlin; vgl. Howard L. BOORMAN: *Biographical Dictionary of Republican China* 3.1970, S.399–400.

6 Vgl. H. WALRAVENS: „Ein deutsches Forschungsinstitut in China“, in: *NOAG* 171/172.2002, S.109–223.

7 1885–1966; vgl. H. WALRAVENS: *Herbert Mueller (1885–1966), Sinologe, Kunsthändler, Jurist und Journalist. Eine biobibliographische Skizze*. Berlin: Bell 1992 [1993], 206 S. 4° (= Han-pao tung-Ya shu-chi mu-lu; 45)

8 1877–1965, seit 1921 als Extraordinarius an der Universität Berlin. Über ihn s. *Ostasiatische Rundschau* 1.1920, S.210–212.

9 Vgl. H. WALRAVENS: *Richard Wilhelm (1873–1930). Missionar in China und Vermittler chinesischen Geistesguts. Schriftenverzeichnis, Katalog seiner chinesischen Bibliothek und Briefe von Heinrich Hackmann und Ku Hung-ming. Mit einem Beitrag von Thomas Zimmer*. Sankt Augustin: Institut Monumenta Serica 2008, 316 S. (= *Collectanea Serica*)

10 Denkschrift betreffend die Gründung eines Riehthofen-Institutes für deutsche China-Forschung in Peking, 20. März 1914. Veröffentlicht in Berlin 1916.

11 Vgl. H. WALRAVENS: „Dokumente zur Geschichte des Frankfurter China-Instituts aus den Jahren 1930 bis 1949“, in: *NOAG* 163/164.1998, S.77–171.

12 1883–1975; vgl. Manfred PORKERT: „Carl Hentze (1883–1975)“, in: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 128.1978, S.5–11, Porträt.

und Fritz Jäger¹³ in Hamburg. Aus heutiger Sicht mutet der Inhalt der offiziellen Schriffsätze und der Korrespondenz von 1942 fast kurzsichtig oder naiv an, da doch Deutschland und alle wissenschaftliche Arbeit bereits zum Untergang verurteilt waren. Aber diese belegen damit auch, wie die effiziente Informations-sperre noch zu diesem Zeitpunkt den Anschein der Normalität zu erwecken trachtete.

In einer seiner frühen Denkschriften zur Errichtung eines deutschen Forschungsinstituts gab Boerschmann Information über sein eigenes Material: 2500 Seiten Notizen in Kladden und Notizbüchern mit Skizzen; 100 Seiten kleine Artikel und Tagebücher; 8000 Fotos, davon 1000 Glasplatten. Er hatte sicherlich recht, wenn er dieses Material als die größte jemals angelegte Privatsammlung zur chinesischen Architektur betrachtete. Dazu kamen etwa 2000 Abklatsche, viele von Skulpturen und Schmuckdetails. Außerdem einige hundert chinesische Zeichnungen, Pläne, Karten und Bücher.

Das war aber nur der Anfang – im Laufe der folgenden Jahre arbeitete Boerschmann fleißig an der Erweiterung und Verbesserung des vorliegenden Materials. Seine Sorgfalt und seine Bemühungen werden augenfällig in seiner Korrespondenz mit dem Kunsthistoriker Gustav Ecke bezüglich der Stüpas von Amoy, die kürzlich veröffentlicht wurde.¹⁴

Nach Boerschmanns Tod 1949 versuchte seine Familie zunächst, das Material zusammenzuhalten. Aber wirtschaftliche Notwendigkeiten und die Tatsache, dass die meisten sinologischen Zentren im Krieg zerstört waren, führten dazu, dass Bücher und ähnliche Materialien in den Besitz der Universitäten München und Köln übergingen. Das Bildarchiv blieb im Besitz der Familie und wurde größtenteils erst kürzlich auf einer Auktion veräußert. Die Notizbücher waren anscheinend nicht Teil dieser Transaktion; der gegenwärtige Verbleib dieses Materials ist jedoch nicht bekannt. Ein kleinerer Nachlassteil wurde dem Vernehmen nach inzwischen von der Staatsbibliothek zu Berlin erworben.

13 1886–1957; vgl. Wolfgang FRANKE: „Fritz Jäger in memoriam“, in: *Oriens Extremus* 4.1957, S. 1–4, 1 Porträt.

14 Vgl. H. WALRAVENS: «Und der Sumeru meines Dankes würde wachsen» *Beiträge zur ostasiatischen Kunstgeschichte in Deutschland (1896–1932). Briefe des Ethnologen und Kunstwissenschaftlers Ernst Grosse an seinen Freund und Kollegen Otto Kümmel sowie Briefwechsel zwischen dem Kunsthistoriker Gustav Ecke und dem Architekten Ernst Boerschmann*. Unter Mitarbeit von Setsuko Kuwabara. Wiesbaden: Harrassowitz 2010, 207 S. (= *Asien- und Afrika-Studien der Humboldt-Universität*; 35.)

Boerschmanns Stüpa-Forschungen

Es ist offensichtlich, dass Stüpas für einen Historiker der chinesischen Architektur ein wichtiges Thema sein müssen. Während seines ganzen Berufslebens spielten Stüpas, oder wie er sie lieber nannte, Pagoden, in der Tat eine wichtige Rolle in Boerschmanns Arbeiten.¹⁵

Ein Höhepunkt war zweifellos die Veröffentlichung von *Pagoden I* 1931; der Autor hatte sie bereits in den zwanziger Jahren erhofft, aber sowohl letzte Ergänzungen und Berichtigungen wie auch die desolate Finanzlage machten es zweifelhaft, ob das Buch überhaupt erscheinen konnte. Es grenzt schon ans Wunderbare, dass es Boerschmann gelang, die nötige, offenbar nicht geringe, Druckbeihilfe während der Weltwirtschaftskrise zu beschaffen. Zu diesem Zeitpunkt war der zweite Band im Manuskript fast fertiggestellt. Eine Anzahl von Ergänzungen und Richtigstellungen verdankte Boerschmann seiner Chinareise 1933; so dürfte der Band in den Jahren 1935–37 endgültig fertig gewesen sein. Wiederum war die Finanzierung das Hauptproblem; aber auch andere Faktoren machten die Veröffentlichung schwierig: Die Gesellschaft für Ostasiatische Kunst, ein Forum nicht nur der Gelehrten, sondern auch der Sammler und Liebhaber, oft mit beträchtlichem öffentlichem Einfluss, war durch erzwungene Emigration und Verhaftungen dezimiert worden. Das bedeutete, dass eine wesentliche Zahl von prospektiven Kunden des teuren Werkes ausfiel. Und auch die Lobby für die Beschaffung von Druckbeihilfen war zusammengeschmolzen. Es kam hinzu, dass die deutsche Außenpolitik sich nun auf Japan statt auf China konzentrierte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Boerschmann als politisch unbelastet sinologischer Lehrstuhlvertreter an der Universität Hamburg; er war optimistisch und hoffte, *Pagoden II* 1949 veröffentlichen zu können. Allerdings beliefen sich die Herstellungskosten auf über 100 000 Mark, und nach Boerschmanns Hinscheiden 1949 fehlte dem Buch sein effizientester Advokat. Der Sohn Horst Boerschmann ließ es indes an Versuchen nicht fehlen; er wandte sich an den Bundespräsidenten und an den Vizekanzler. Zu diesem Zeitpunkt schien es geraten, dass ein Sinologe das Manuskript noch einmal durchsah. Wolfgang Seuberlich,¹⁶ der am Seminar für Orientalische Sprachen unterrichtet hatte, wurde gebeten, dies zu übernehmen; dieser war allerdings arbeitslos und hatte seine Mutter zu unterstützen – so sah er sich dazu außerstande.

Danach hörte man nichts mehr von dem Manuskript, und auch im Besitz der Familie fand sich kein Exemplar. Viele Jahre später geschah ein kleines Wunder,

15 Sie sind verzeichnet in H. WALRAVENS: «Und der Sumeru meines Dankes würde wachsen», a.a.O. – Weiter unten werden lediglich die Publikationen verzeichnet, die sich explizit mit Stüpas beschäftigen.

16 Rainer KREMPIEN: „Zum Gedenken an Wolfgang Seuberlich“, in: NOAG 136.1984, S.5–7; Hartmut WALRAVENS/Martin GIMM: *Wei jiao zi ai* 為教自愛 «Schone dich für die Wissenschaft». Leben und Werk des Kölner Sinologen Walter Fuchs (1902–1979) in Dokumenten und Briefen. Wiesbaden: Harrassowitz 2010, 220 S. (= Sinologica Coloniensia; 28.)

indem ein Exemplar des Werkes (von vermutlich ursprünglich dreien) beim Hamburger Seminar für Sprache und Kultur Chinas auftauchte, als es in andere Räumlichkeiten umziehen sollte, und dem Referenten zur weiteren Veranlassung überstellt wurde.

Das Manuskript

Informationen über den Verbleib des Originalmanuskripts liegen nicht vor. Es war jedenfalls nicht Teil des verbliebenen Restes des «Forschungsinstituts China», das viele Jahre auf dem Dachboden des Oberbergamtes in Clausthal-Zellerfeld lagerte. Es mag im Zweiten Weltkrieg vernichtet worden sein, oder es mag noch unvermutet zum Vorschein kommen.

Das vorliegende Exemplar besteht aus zwei Teilen:

IV. Tienning Pagoden 196 S.

V. Lama Pagoden 163 S.

Ersterer stammt vom 2. Exemplar (Durchschlag) und enthält chinesische Zeichen, der zweite stammt vom 3. Exemplar (Durchschlag) und ist ohne Zeichen. Das illustrative Material zu Teil IV ist relativ geordnet, während das für Teil V ungeordnet und offenbar nicht komplett ist.

Natürlich ist anzunehmen, dass das Originalmanuskript das vollständigste und endgültige Exemplar war. Es ist nicht bekannt, wann dieses Typoskript angefertigt wurde und wie Boerschmann die drei Exemplare aktualisierte, falls dies geschah.

Im Vorwort zu Teil IV wird Teil VI über „Mehrtürmige Pagoden“ erwähnt. Davon findet sich im vorliegenden Satz allerdings keine Spur. Ob dieses Kapitel je fertiggestellt wurde oder ob es verlorengegang, ist wiederum nicht bekannt.¹⁷

Der Text liegt in guter Maschinenschrift vor und scheint in sich vollständig zu sein. Bezüglich der Illustrationen kann dies nicht behauptet werden, da weder eine Liste der Abbildungen noch Verweisungen im Text vorhanden sind.

Was lässt sich mit dem Typoskript von *Pagoden II* tun?

- Es liegt auf der Hand, dass ein Werk, das vor etwa 70 Jahren abgeschlossen wurde, nun veraltet ist und nicht mit neuen Studien rivalisieren kann.
- Boerschmann hatte sein eigenes Forschungskonzept, und das hat er im Serientitel seiner Studien ausgedrückt: *Die Baukunst und religiöse Kultur der Chinesen*. Er interpretierte Architekturwerke nach seinen eigenen Aufnahmen auf seinen Reisen, und darin war er Pionier.
- Das Material ist heute trotz des Zeitverzugs immer noch wertvoll: Der Band ergänzt Boerschmanns Standardwerk *Pagoden I* und rundet seine Darstellung des Themas ab.

17 In seinem Vortrag über Stüpas 1942 erwähnte Boerschmann sein Buch, nannte aber nur die beiden hier vorhandenen Teile. Vielleicht waren Teil VI und der Schluss inzwischen als eigener Band geplant. Im Vorwort zu *Pagoden I* werden „Mehrtürmige Pagoden und historischer Abschlußbericht“ als Teil von Band II erwähnt, der 1932 erscheinen sollte.

- Während Ergebnisse modernerer Forschung natürlich fehlen, bietet es Einblick in Boerschmanns wissenschaftliche Arbeit, in die erste Phase westlicher Forschung über chinesische Architektur, und es handelt von den Denkmälern, wie Boerschmann sie vor hundert Jahren sah. Eine Anzahl von ihnen hat sich verändert auf Grund des Einflusses von Klima, Bürgerkrieg und Kulturrevolution, und manche mögen gar nicht mehr vorhanden sein.

Daher sollte dieses historische Forschungsmaterial publiziert werden.

Boerschmanns Veröffentlichungen über Stūpas

- 1 Pi-yün-ssu bei Peking, ein buddhistischer Tempel. Von E. BOERSCHMANN, Militärbauinspektor, in: *Wochenschrift des Architekten-Vereins zu Berlin* 1.1906, S. 47–52.
- 2 Die Baukunst und religiöse Kultur der Chinesen. Einzeldarstellungen auf Grund eigener Aufnahmen während dreijähriger Reisen in China, im Auftrage des Reiches herausgegeben von Ernst BOERSCHMANN, Regierungsbaumeister. Band 1: 普陀山 *P'u T'o Shan. Die heilige Insel der 觀音 Kuan Yin, der Göttin der Barmherzigkeit.* Mit 208 Bildern und 33 Tafeln. Berlin: Druck und Verlag von Georg Reimer 1911, XVII, 203 S. 4°.
Mit allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser, König von Preußen Wilhelm II. dem erhabenen Schirmherrn der Künste und Wissenschaften in tiefster Ehrfurcht zugeeignet vom Verfasser.
[Anreger der Arbeit waren P. J. Dahlmann und Carl Bachem; Hilfe bei der Bearbeitung der Texte kam von Wang Yin-t'ai.]

Inhalt

- I. Allgemeines über die Insel
- II. Der Tempel P'u tsi sze
- III. Der Tempel Fa yü sze
 1. Aus der Geschichte des Tempels
 2. Allgemeine Beschreibung der Anlage
 3. Die Eingangsbauten
 4. Die Halle der Himmelskönige und die seitlichen Durchgänge
 5. Die Halle des Edelsteinbuddha
 6. Die große Gebetshalle
 7. Die 24 Darstellungen der kindlichen Liebe
 8. Die Halle der kaiserlichen Inschriften
 9. Die Halle des Gesetzes
 10. Die Seitengebäude
 11. Die Gebäude der nördlichsten Terrasse
- IV. Aus dem religiösen Leben im Tempel und auf der Insel.
- V. Der Tempel Fo ting sze
- VI. Gräber und Inschriften
- VII. Heimkehr. Aus meinem Tagebuche

- 3 Die Baukunst und religiöse Kultur der Chinesen. Einzeldarstellungen auf Grund eigener Aufnahmen während dreijähriger Reisen in China, im Auftrage des Reiches bearbeitet von Ernst BOERSCHMANN, Baurat. Band 2: *Gedächtnistempel* 祠堂 *Tzé Táng*. Mit 212 Bildern im Text und 36 Tafeln. Berlin: Druck u. Verlag von Georg Reimer 1914, XXI, 288 S. 4°.

Inhalt

1. Gedächtnistempel für einzelne berühmte Männer in geschichtlichem Abriß
 2. Miao Tái Tze, Gedächtnistempel für den Kanzler Chang Liang im Tsinling-Gebirge im südlichen Shensi
 3. Örl Lang Miao. Die Tempel für Li Ping und Örl Lang bei Kuanhien, Provinz Szechúan.
 4. Wen Miao, Konfuziustempel
 5. Familientempel, Tsung Tzé Táng
- 4 Ernst BOERSCHMANN: *Baukunst und Landschaft in China. Eine Reise durch zwölf Provinzen*. Berlin: Ernst Wasmuth 1923, XXV S., 288 Abb. auf Taf. 4°.
- 5 Baukunst und Landschaft in China. Von Regierungsbaurat Ernst Boerschmann in Berlin, in: *Zentralblatt der Bauverwaltung* 44.1924, S. 1–4, 10–12.
- 6 Eisen- und Bronze-Pagoden in China. Von Ernst BOERSCHMANN (Mit 22 Abbildungen im Text und auf den Tafeln 124–135), in: *Jahrbuch der asiatischen Kunst* 1924, S. 223–235.
- 7 Pagoden der Sui- und frühen T'ang-Zeit. Von Ernst BOERSCHMANN. Mit 29 Abb. im Text und auf den Tafeln 13–22, in: *Ostasiatische Zeitschrift*. NF 1.1924, S.195–221.
- 8 *Chinesische Architektur*. Von Ernst BOERSCHMANN. 340 Tafeln in Lichtdruck: 270 Tafeln mit 591 Bildern nach photographischen Vorlagen und 70 Tafeln nach Zeichnungen. 6 Farbentafeln und 39 Abbildungen im Text. Zwei Bände. Erster (Zweiter) Band. Berlin: Ernst Wasmuth A.G (1925), 94 S., 170 Taf.; 68 S., Taf. 171–340. gr. 4°.

Inhalt Bd 1

- Einleitung: Das Gebiet chinesischer Architekturformen
1. Stadtmauern
 2. Eingangstore
 3. Die Chinesische Halle
 4. Massivbau
 5. Pavillons
 6. Türme
 7. Zentralbauten
 8. Gebälk, Säulen
 9. Dachschrück
 10. Geschnitzte Hausfronten
 11. Brüstungen
 12. Sockel, Frieße
 13. Mauern

- 14. Glasierte Terrakotta
- 15. Reliefs
- 16. Wegaltäre
- 17. Gräber
- 18. Denkmalsteine
- 19. P'ailou
- 20. Pagoden

Schluß: Das Wesen der chinesischen Architektur

- 9 *Chinesische Baukeramik*. Von Ernst BOERSCHMANN. Berlin: Albert Lüdtké Verlag 1927, 110 S., 160 S. Abb. 4°.

„Herrn Professor Dr. Lessing danke ich die Überprüfung der Übersetzungen.“

Inhaltsverzeichnis

- 1. Keramik als Teilgebiet der chinesischen Baukunst
- 2. Geschichtliches bis zur Tang-Dynastie
- 3. Technisches über Herstellung und Einbau keramischer Bauteile
- 4. Mittelpunkte baukeramischer Industrie
- 5. Verwendung von Keramik bei den einzelnen Baugruppen
 - Tore
 - Denksteine
 - Pailou
 - Schmuckteile
 - Geistermauern
 - Reliefs
 - Glasurpailou
 - Indischer Stil
 - Dachschmuck und Dachreiter
 - Pagoden
- 6. Geschichtlicher Umriss der chinesischen Baukeramik seit der Tang-Dynastie
- 7. Erläuterung der Bildtafeln

- 10 *Die Baukunst und religiöse Kultur der Chinesen. Einzeldarstellungen auf Grund eigener Aufnahmen während dreijähriger Reisen in China*. Von Ernst BOERSCHMANN, Professor. Band III: *Pagoden* 寶塔 Pao Tá. Erster Teil. 514 Bilder im Text und 10 Tafeln. (Abb. 3). Berlin und Leipzig: Walter de Gruyter & Co. 1931, XV, 428 S. 4°.

Inhalt

- 1. Die chinesische Pagode. Ihr Bild in der Landschaft und Kunst
- 2. Die Hauptformen der großen Pagoden
 - Stufen-Pagoden
 - Quadratische Tienning-Pagoden
 - Ring-Pagoden
 - Stockwerk-Pagoden
 - Galerie-Pagoden
 - Glasur-Pagoden
 - Werkstein-Pagoden
 - Pagoden in Gruppen
- 3. Nebenformen der Pagoden
 - Eisen- und Bronze-Pagoden

Grab-Pagoden
 Weihrauch-Pagoden
 Innen-Pagoden

- 11 Die Pai t'a von Suiyüan, eine Nebenform der T'ienning-Pagoden. Von Ernst BOERSCHMANN. Mit 6 Tafeln und 10 Textabb., in: *Ostasiatische Zeitschrift*. NF 14, 1938, S. 185–208. [白塔 22 km östlich von 綏遠] (Abb. 4)
- 12 Ernst BOERSCHMANN: Pagoden in Nordchina zur Zeit der Liao und Chin (11.–12. Jahrhundert), in: *Ostasiatische Zeitschrift*. NF 15/16, 1939/40, S. 113–117
- 13 Pagoden im nördlichen China unter fremden Dynastien. Von Ernst BOERSCHMANN, in: *Der Orient in deutscher Forschung*. Leipzig 1942, S. 182–204, Taf. XXXIII–XL.

Einleitung zum IV. Abschnitt: Tianning-Pagoden Tianning ta 天寧塔

Als Hauptformen der großen Pagoden wurden in Abschnitt II jene Gruppen zusammengefaßt, die sich im wesentlichen aus den reinen Stockwerksformen herleiten und über das ganze Reich mehr oder weniger gleichmäßig verteilt sind. Es wurde aber bereits darauf hingewiesen, daß selbst jene einzelnen Gruppen vielfach eine gewisse Ordnung erkennen lassen nach landschaftlichen und zeitlichen Räumen, an die sie gebunden erscheinen. Eine solche Sonderstellung, in geographischer wie in geschichtlicher Hinsicht, nehmen vorzugsweise drei wichtige Gruppen ein, die Achteitigen Tianning-Pagoden, die Lama-Pagoden und die Mehrtürmigen Pagoden. Schon im Vorwort zum Ersten Teil dieses Pagodenwerkes war in Aussicht gestellt, daß die Behandlung jener drei Gruppen erst in diesem Zweiten Teil erfolgen sollte.

Das hat seine guten Gründe. Zwar gehören auch die Vertreter dieser drei Gruppen fast durchweg zu den Großen Pagoden, doch sind ihre Grundformen andere und ihr Vorkommen ist streng begrenzt auf bestimmte Gebiete und Zeiträume. Ihr formaler Ausgangspunkt liegt nicht im altchinesischen Stockwerkbau, sie finden sich durchaus nur im Norden Chinas in den Herrschaftsbereichen mongolischer und tartarischer Dynastien und sind entstanden vor allem unter deren Einfluß und während ihrer Regierungszeiten. Darum dürfen diese Gruppen nicht mit den übrigen zusammengelegt, sondern sie müssen selbständig behandelt werden. Die Lama-Pagoden und die Mehrtürmigen Pagoden stehen überdies in engster Beziehung zum Lamaismus und lenken die Blicke auf die alten Außengebiete, Mongolei, Turkestan, Tibet und bis nach Indien hinein. Wie diese Zusammenhänge gerade in der neueren chinesischen Geschichte ständig auch an politischer Bedeutung gewonnen, so spiegelt sich die religiöse Auswirkung auch in den Pagodenbauten wieder und zwar bis zu deren letzten Monumenten im 18. Jahrhundert unter Qianlong während der letzten Hochblüte des Chinesischen Reiches.

Der Name Tianning-Pagode wurde, wie bereits in der Vorbemerkung zu den Quadratischen Tianning-Pagoden im Abschnitt II Kapitel 1 erwähnt, gewählt nach dem hervorragendsten Beispiel dieser Gruppe, nämlich der großen Pagode

im Tianningsi 天寧寺, dem Kloster des Himmlischen Friedens in Peking, die im folgenden Kapitel 2 dieses Abschnittes eine eingehende Behandlung erfährt. Dieser Name Tianning-Pagode ist inzwischen auch von den chinesischen Bauforschern für diese Gruppe anerkannt.

Die Form der Tianning-Pagode, mit der wir es in diesem Abschnitt zu tun haben, wurde in etlichen Beispielen bereits vorweg genommen und in ihrem Wesen gekennzeichnet, um die Gestaltung der anderen Gruppen, mit denen sie hier in mehreren Fällen bereits gemeinsam auftrat oder gar verwandt erscheint, genauer zu verstehen und zu bestimmen. So geschah es bei den Quadratischen Tianning-Pagoden, bei etlichen Beispielen aus Werkstein und Bronze, vor allem bei den Grabstupas und den Kapellenstupas, die bereits erste Hinweise auf Entstehung und Entwicklung des Tianning-Typs ermöglichten. Die Tianning-Form zeichnet sich aus durch festen Rhythmus und gestattet eine höchst künstlerische, dabei mannigfache Ausbildung. Gerade die achtseitige Form, mit der wir es hier vor allem zu tun haben, stellt einen Höhepunkt in der Entwicklung chinesischer Pagoden dar, sie ist in der Architektonik von Gliederung und Aufbau sowohl den Stockwerk-Pagoden wie den ihr nahe verwandten Lama-Pagoden überlegen.

Die architektonische wie symbolische Erklärung im einzelnen, auch im Hinblick auf die organische Entwicklung, folgen an den betreffenden Hauptbeispielen, auf einiges wurde schon bei den früheren Beispielen hingewiesen. Hier werden die wesentlichsten Grundzüge kurz bezeichnet.

Auf hohem, reichgegliedertem Sockel sitzt ein einziges Hauptgeschoß als Sanktuarium, mit Turm und Fenstern, gewöhnlich in Relief, also blind, und mit einer inneren Kapelle ausgestattet, die aber meist unzugänglich bleibt. Darüber erhebt sich ein Turmstock mit einer Folge von 2 bis 12, in einzelnen Fällen noch mehr, doch stets nach geraden Zahlen angeordneten, ganz schmalen Ringgeschossen. Die Bekrönung erfolgt mit Vorliebe durch einen Knauf, häufig aber durch eine letzte, kurze Gipfelstange. Diese Pagoden sind durchweg fast ganz aus Ziegel und Terrakotta erbaut, nur für die Dachkränze ist gelegentlich Holz verwandt. Besondere Schmuckteile sind auch aus Werkstein hergestellt.

Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß Tianning-Pagoden fast ausschließlich erbaut wurden in den nördlichen Gebieten Chinas und zwar unter der Vorherrschaft tartarischer Dynastien. Ausnahmen bilden etwa die bereits behandelten Quadratischen Tianning-Pagoden, die auch in den Provinzen Shaanxi, Sichuan und Yunnan vorkommen und auf Tang und Ming zurückgehen, indessen noch in naher Verbindung stehen mit den nördlichen Ursprungsbereichen. Die geschichtlichen Voraussetzungen und inneren Zusammenhänge der nördlichen Hauptgruppen können an dieser Stelle nicht im ganzen Umfange erklärt werden. Es erscheint zweckmäßiger, diese geschichtlichen Beziehungen nach Bedarf mit der Beschreibung der einzelnen Beispiele und Untergruppen zu verbinden. Erst mit Hilfe der Untersuchung im einzelnen läßt sich später ein lebendiges Bild des großen geschichtlichen Hintergrundes gewinnen. Nur einige wesentlichste Bemerkungen darüber mögen hier vorausgeschickt werden.

Die große Gruppe der Tianning-Pagoden, die in diesem Kapitel behandelt wird, gehört hauptsächlich in jene Zeit, als der Norden Chinas unter der Herrschaft von zwei tartarischen Volksstämmen stand, die einander folgten. Die Qidan 契丹 Tartaren, ein tungusischer Stamm aus den nördlichen Gebieten der heutigen Mandschurei und der inneren Mongolei, begründeten die Liao 遼 Dynastie und errichteten aus jenen nördlichen Teilen einschließlich des heutigen Peking ein mächtiges Reich, das von 936 bis 1125 bestand. Sie wurden gestürzt durch ihre benachbarten Stammesverwandten, die Jurčēn 女真 Tartaren, die als Jin 金 Dynastie von 1125 bis 1234 herrschten und ihr neues Reich noch nach Süden und Westen erheblich erweiterten weit bis über den Huanghe, zuweilen bis an den Yangzi heran. In jener Zeit, die etwa parallel geht mit der Dynastie der nördlichen Song 960–1126 und der südlichen Song 南宋 1127–1280, entstanden die Tianning-Pagoden und ihre Abarten, die darum von den japanischen Bauforschern auch gern als Liao- und Jin-Pagoden 遼金塔 bezeichnet werden. Diese Form hatte aber Vorläufer gehabt. In den Anfängen findet sie sich schon 500 Jahre früher, im 5. und 6. Jahrhundert, doch ebenfalls nur im nördlichen China, auch damals gebunden an einen verwandten Steppenstamm, die als die türkisch-tatarische Bei Wei 北魏 Dynastie 386–550 den gesamten Norden Chinas beherrschte. Andererseits hatte die eindrucksvolle Form natürlich auch vielfache Nachfahren, und zwar wurde sie wieder von den späteren, auch nach den letzten tartarischen Kaisern, denen das ganze chinesische Reich unterworfen war, mit Vorliebe wiederholt, wieder nur im Norden, und zwar von den Mongolen als Yuan 元 Dynastie (1234) 1280–1368 und von den Mandschu als Qing 清 Dynastie 1644–1911. Wir beginnen mit dem frühesten Beispiel aus der Wei-Dynastie und zwei anderen, frühen Monumenten aus der gleichen Provinz Henan.

Inhalt des V. Abschnitts [Lama-Pagoden]

Vorbemerkung: Ursprung und Bedeutung

Grundform und Benennung 1, Ausgangspunkt und Urform 1, der Grabgedanke 2, Symbolik 3, Parallele mit Tianning-Pagode 4, Beschränkung in der Deutung und auf das Gebiet des engeren China 5.

Kapitel 1. Kleinere Lama-Pagoden

1. Tibetisch-mongolische Grenzgebiete 1.

– Tibetischer Tschorten. Großer Tschorten im Sande miao 1.

Die Tschorten im Kloster Kumbum, Werke von Filchner, der Doppelstupa, Klostertor mit Stupa, Große Tschorten, Beschreibung 3, das Symbol Namtschuwangdan 4, die 8 Tschorten 5.

2. Kleine Lama-Pagoden um Peking 5, Torbau bei Liuli ju 5, Torbau bei Biyun si, Torbau im Nankou-Paß 6, Stupas von Baita an, Chaoyang yan, Dajue si. Burmanische Pagode des Yuquan shan 7.

3. Lama-Pagoden in Guihua 9, Unterlagen 9, die Stadt Guihua, Neue und alte Stadt. Guihua und seine Lamaklöster 10, die 4 großen Lamaklöster 11, Klöster Dachao, Xiaochao

13. – Die Reliquienpagode vom Kloster des Siretu Huktuktu, Xilatu chao, die Reliquienpagode 14, Beschreibung, Sockel 16, Rundkörper, Spira, Bekrönung 18. – 2 Lama-Pagoden im Wuta chao, Beschreibung 19. – Vom Besuch des Kaisers Kangxi in Guihua 19.
 4. Kleinere Lama-Pagoden aus südlichen Provinzen 21. – Vorkommen in verschiedenen Gebieten. 2 Lama-Pagoden in Lanzhou 21. – Lamapagode aus Werkstein in Wuchang 22, Turm des Gelben Kranich, Schlangenberg, Schildkrötenberg, Fengshui der Stadt 22, Grabpagode des Kronprinzen 24, der Sockel und seine geometrische Ausmittlung 26, Beschreibung: Sockel, Rundkörper, Spira, Bekrönung 27. – Lamapagode von Yangzhou. Kloster Fahai si und der Magere Westsee 28, die Brücke der 5 Pavillone, Bestimmung und Name der Pagode 29, ihr baulicher Zustand 30, Beschreibung 31. – Lamapagode von Guilin. Einzigartig im Süden 31, die südöstliche Vorstadt. Geschichte des Tempels Wanshou si 32, Kultstätten und geschichtliche Erinnerungen 34, Stupa des Elefantenfelsens 34, die Reliquienpagode 35, Inschriften 36, Beschreibung 37. – Würdigung der 3 südlichen Denkmäler 38.

Kapitel 2. Die großen Lama-Pagoden von Peking und Mukden

1. Peking als Vorort von Lamaismus und Lama-Pagoden 1, die Baita vom Miaoying si. Lage und Grundplan des Tempels 2, Geschichte der Pagode 3, Pagodenbauten der Liao 4, der Bau von Kublai Khan 5, Aufsatz über die Weiße Pagode 6, Ordnungen von 5 Pagoden 9, die Pagode unter den Ming und Qing 10, Beschreibung 12, Unterbau und Sockel 13, Rundkörper, Spira und Bekrönung 14–16
 2. Der Stupa vom Baita an. Erbauungszeit 16, Beschreibung 17–19.
 3. Die Xiao baita auf der Insel Qionghua tao im Kaiserpalast 20, der nördliche Teich und der Berg Genyo in Kaifeng und Peking 21, unter den Song und Jin 22, unter den Yuan 24, unter den Ming und Mandschu 25, Erbauung der Lamapagode und ihre Stellung auf der Insel 26, Beschreibung der Pagode. Unterbau 28, Kapelle Shanyin dian 29, Aufbau der Pagode, Sockel 31, Hauptkörper und Fuß 32, Nische, Bekrönung 33–34.
 4. Die Heita, Schwarze Pagode. Lage 35, Maße, Unterbau, Rundkörper, Spira, Bekrönung 39
 5. Die 4 Lama-Pagoden von Mukden 39, erbaut unter Shunzhi. Anordnung im Grundplan von Mukden 40, die Klöster der 4 Pagoden 41, Beschreibung der 4 Pagoden 42, Westpagode, Sockel 43, Löwenreliefs, Nische im Rundkörper 44, 45.

Kapitel 3. Lama-Pagoden des Wutai shan

1. Bedeutung des Wutai shan und seiner Lama-Pagoden. – Lage und Klöster. Brennpunkt des Lamaismus 1, Pagoden und Lama-Pagoden. Literatur, mein Besuch 2, Heiligtum des Manjuśrī, Frühestes Auftreten des Kultes der 5 Gipfel. Klöster mit Pagoden hier im Vordergrund 3.
 2. Die 3 Pagoden im Tayuan si. – a. Die Große Reliquienpagode. Kloster Tayuan si, Lage und Einteilung 4, Geschichtliches, der alte Aśokastupa 5–8. Aufbau der Pagode 8, Einzelheiten 9, Zubehör und Kult 10, Gebetsmühlen 11, Fußspuren 12. – b. Die große Gebetsmühle, Halle, Bestimmung der Drehpagode und ihre Konstruktion 13, Sinn der Drehpagode, Gottheiten in der Halle 15, Parallele mit Pagode von Anyang 17. – c. Pagode des Haupthaars von Wenshu 18.
 3. Die Kleineren Lama-Pagoden des Wutai. Vorkommen und Bestimmung. – a. Lama-Pagoden aus verschiedenen Klöstern Pusading mit 2 Stupas 19, 3 Lamastupas im Da-le. Zhulin si mit Kugelstupa 20, Bericht über die Stufenpagode 21, Bishan si mit 2 Pagoden, Buoru si 22. – b. Lama-Pagoden auf den 5 Bergkuppen. Dongtai 23, mit Kapellenstupa, Jushi ta und Lizi ta 24, Zhongtai mit Werksteinpagode 26 und weiteren 6 Pagoden 27. –

c. Drei auserlesene Beispiele 27, Jiluo si und die Pagode des Zhonghua 28, Zhenhai si mit der Lomapagode des Lalitavadschra und 2 weiteren Stupas 30, Pagode des Puji 32.
 4. Die Lama-Pagoden von Taizhou und Taiyuan. Taizhou 34, Pagode vom Qingming si in Taiyuan, im alten Bezirk Pingzhou 37, mit Reliquienstupa des Asoka, erste der 81 Pagoden des Kaisers Sui Wendi 38, Geschichtliches und Beschreibung 38–40

Kapitel 4. Lamastupas von Jehol

1. Bedeutung und Anordnung der Tempel. – Sonderstellung der glasierten Lamastupas in Jehol 1, Literarische Quellen über Jehol, Zustand der Monumente 2, Plananlage von Residenz und Tempeln 4, Übersichten über die Tempelreihen 6.
 2. Dafo si. – Anordnung des Klosters, Veranlassung zur Erbauung 8, Übersichtsplan, Hauptteil mit Dasheng ge und dem großen Buddha 9, die 4 Turmbauten 10, die 4 Lamastupas, ihre Formgebung 11, die einzelnen Stupas 12.
 3. Puluo si. – Zeit und Zweck der Erbauung 14, Stellung im Gesamtplan 15, Hauptmerkmale, Geschichtliches, bauliche Anlage 17, Symbolik 18, Rundhalle und Altar 19, Hochaltar 20, der Bodhisattva Manjusri 21, Rundbau als Pagode, die 8 Glasurstupas und ihre Farben 23, Formgebung der Stupas 26.
 4. Potala. – Zeit der Erbauung und das Vorbild von Putuo 27, Zweck und Anlaß zur Erbauung, Rückkehr der Torguten 28, Lage und allgemeiner Grundplan des Tempels 29, die Kubusbauten der Baitai und ihre Anordnung, Pavillone und Lamastupas, der Hauptbau der Dahong tai 30, harmonische Lage der Baitai und der Lamastupas 31, die 6 Gruppen der Lamastupas 32, Einzelformen der Stupas 34. – Bedeutung der Lamastupas in Jehol 35–36.

Ernst Boerschmann und der Nachlass von Johannes Prip-Møller (1889–1943)

Boerschmann hat gelegentlich mit Bedauern festgestellt, dass er mit seinen Forschungen ganz allein stünde. Eine Ausnahme gab es allerdings: den dänischen Architekten Johannes Prip-Møller, der sich auf religiöse Architektur spezialisierte – nicht nur als Forscher, sondern auch als praktischer Baumeister. Sein Hauptwerk *Chinese Buddhist Monasteries* ist auch heute noch ein Standardwerk. Boerschmann lud Prip-Møller zu Vorträgen nach Deutschland ein und pflegte ein gutes Verhältnis zu ihm, das durch dessen frühen Tod allerdings zu einem baldigen Ende kam. Die folgende Übersetzung eines kurzen Nachrufs aus der Zeitung *Politiken* war, zusammen mit der Mitteilung über Prip-Møllers Tod, fast die letzte Nachricht der *Ostasiatischen Zeitschrift*, bevor sie ihr Erscheinen einstellen musste:

Der Architekt und Kunstgeschichtler Johannes Prip-Møller ist gestern in seinem Heim in Frederiksberg gestorben. In den letzten sechs Jahren hatte Architekt P.-M. mit einem Herzleiden zu kämpfen, das jetzt zu seinem Tode geführt hat, zu einem Zeitpunkt, in dem er selbst hoffte, daß die Verhältnisse es ihm erlauben würden, wieder in den Osten zu reisen und seine unterbrochene Lebensarbeit wieder aufzunehmen. Er hat ein Alter von 54 Jahren erreicht. (Abb.6)

Nachdem er im Jahre 1920 die Abschlußprüfung an der Architekturschule abgelegt hatte, unternahm er eine Amerikareise und war im Anschluß daran kurze Zeit Mitglied des Zeichenateliers von Professor Anton Rosen. Zu

Hause fand er jedoch keine Ruhe. In diesen Jahren packte ihn ein lebhaftes Interesse für die Arbeit der äußeren Mission. Durch seine Verheiratung mit Antonette Kirkegaard, die als Missionarin ausgebildet worden war, wurde sein Interesse auf die unmittelbare Missionswirksamkeit hingelenkt, und gemeinsam mit seiner Frau reiste er im Anfang der zwanziger Jahre nach Mukden, wo er als Architekt tätig war, aber auch geologische und architekturgeschichtliche Studien trieb. Es kam zu einer engen Zusammenarbeit mit dem norwegischen Professor K.L. Reichelt, der sich für eine Neuorientierung in der Missionsarbeit einsetzte. Man versuchte, sich in die chinesische Gedankenwelt und die chinesische Kultur einzuleben, und vertrat den Standpunkt, daß der Missionar nicht ein fremdes, außenstehendes Element darstellen dürfe, das die Bevölkerung zum Bruch mit ihrer überlieferten Tradition zu zwingen sucht. Professor Reichelt war unter den chinesischen Buddhisten tätig, und J.P.-M. schuf die Architektur, die sich als natürliche Folge dieser Neuorientierung in der Missionstätigkeit ergab. Er studierte die buddhistische Klosterarchitektur und das Klosterleben und erbaute in chinesischem Geist das Missionsgebäude in Hongkong sowie zwei Kirchen für die chinesisch-lutherische Gemeinde. Gleichzeitig sammelte er ein sehr umfangreiches Material zur buddhistischen Baukunst, das dann die Grundlage für sein Werk *Chinese Buddhist Monasteries* bildete, welches im Jahre 1937 erschien und in der ganzen Welt Interesse fand. Die Ny Carlsberg Stiftung unterstützte mehrere seiner Reisen in China und gewährte auch einen Beitrag für die Ausarbeitung des genannten Werkes.

Im Jahre 1922 [!] kehrte P.-M. nach Dänemark zurück, um sich dieser wissenschaftlichen Arbeit zu widmen, doch hatte er immer die Absicht, nach China zurückzukehren, um dort seine Tätigkeit als Berater der Missionsgesellschaft fortzusetzen. Der Krieg hinderte ihn jedoch an der Ausführung dieses Entschlusses, und jetzt hat ihn der Tod mitten aus den Vorbereitungen für eine neue Reise dahingerafft.

Als ausübender Architekt hat J. P.-M. zwar nicht die großen Erwartungen, die man in seiner Jugend auf Grund seiner Begabung auf ihn setzte, erfüllt, aber sein Studium der buddhistischen Architektur und sein Beitrag zur Neuorientierung der Missionsarbeit haben ihm einen Namen geschaffen, der weit über die Grenzen Dänemarks hinaus bekannt geworden ist. (*Politiken*, 2. Dezember 1943)

Frau Antonette bot Boerschmann an, den Nachlass durchzusehen. Der folgende Briefwechsel der Jahre 1943–1944 zeigt Boerschmanns Bemühungen, die Genehmigung zu einer Reise nach Dänemark zu erhalten und dort, um Devisen zu sparen, Hausgast bei einer Cousine zu sein. Alles schien geregelt, als ihm Frau Antonette mitteilen musste, das Material sei aus Sicherheitsgründen (man fürchtete wohl Bombenangriffe für die Zukunft) eingelagert worden und nicht mehr zugänglich. Nach der mühsamen Vorbereitung war das für Boerschmann eine große Enttäuschung. Hatte er doch gehofft, so manches Material sichten zu können, das auch die eigene Arbeit hätte befruchten können, sicherlich auch das Opus magnum, die *Pagoden*. Hatte sich sein Kollege doch gerade mit der buddhistischen Architektur intensiv befasst.



Abb. 2: Exlibris Johannes Prip-Møller (Isaia 35) [Kleinformat]

Nach dem Krieg stand die Aufbauarbeit in Deutschland im Vordergrund; auch war in den ersten Jahren das Reisen sogar innerhalb der Besatzungszonen nicht ganz einfach, von der Finanzierung zu schweigen.

Prip-Møller hat von fachlicher Seite verschiedene Male eine Würdigung erfahren; hier sei insbesondere hingewiesen auf:

Tobias FABER: *Johannes Prip-Møller. A Danish architect in China*. Hong Kong: Tao Fong Shan Christian Centre 1994. 63 S. (Übersetzt nach der dänischen Ausgabe Kopenhagen 1989.)

Hans Helge MADSEN: *Prip-Møllers Kina*. Arkitekt, missionær og fotograf i 1920'erne og 30'erne. København: Arkitektens Forlag 2003. 212 S.

Beide mit Bibliographie und Illustrationen. Letzteres Buch gibt auch Informationen über die Depositorien des Nachlasses.

Der folgende Briefwechsel spricht weitgehend für sich; er bietet eine bislang noch nicht behandelte Episode der Chinaforschung und wirft ein Licht auf die Situation der letzten Kriegsjahre: Deutschland war völlig abgeschottet, jegliche Aktivität kontrolliert. Da möglichst alle Devisen in die Kriegsmaschinerie investiert wurden, stand für nicht kriegswichtige Wissenschaft keine Finanzierung zur Verfügung. Hier bewährte sich Boerschmanns Netzwerk. Sein guter Kontakt zu Dr. Frey machte das Schwierige, ja Unmögliche möglich – die bescheidene Finanzierung wurde bewilligt. Familiäre Kontakte wurden bemüht, um die Kosten weiter zu senken. Doch war damit der Erfolg der Unternehmung nicht gesichert. Boerschmann ging strategisch vor: Er wollte als Privatmann auftreten, um freien Handlungsspielraum zu haben und nicht gleich mit staatlichen oder gar parteimäßigen Aktivitäten identifiziert zu werden. Die Gefühle von Frau Prip-Møller und den dänischen Wissenschaftlern sollten geschont werden und möglichst wenig Ressentiments hervorgerufen werden.

Das Geschick wollte es anders: Die sorgfältig vorbereitete Mission scheiterte letztlich an Boerschmanns Unfall – mit gebrochenem Bein zu reisen, wäre unter den damaligen Umständen kaum möglich gewesen. Nach der Ausheilung hatte der Krieg weitere Fakten geschaffen: Frau Prip-Møller hatte das Haus in Rudkøping aufgegeben, der Nachlass war weitergegeben und wurde mit anderen Kulturgütern aus Sicherheitsgründen in ein Depot verlagert. Rückblickend lässt sich freilich sagen, dass auch bei geglückter Mission Boerschmann kaum Gelegenheit gehabt hätte, die Nachlassbearbeitung zu fördern – die letzten Kriegsmonate und die schwierige Nachkriegszeit standen dem entschieden entgegen.

Man mag den hier wiedergegebenen Schriftwechsel als trivial ansehen, aber bislang ist er der einzige aus dem Bereich der Sinologie, der bekannt geworden ist und die Arbeitssituation im letzten Kriegsjahr schildert. Insofern sind auch die Briefe von Elfriede von Zimmermann aufgenommen worden, obwohl sie schlecht

lesbar sind und Erläuterungen zu den mitgeteilten Familiengeschichten nicht gegeben werden können – sie sind jedoch Mosaiksteinchen in der Darstellung von Boerschmanns Bemühungen, wichtiges Forschungsmaterial der Wissenschaft zu erhalten.

1

From Antonette Prip-Møller
Schlegelsallé 7, København V.
p.T. 22 Ørstedsgade Rudkøbing

18 December 1943

Dear Prof. Boerschmann!

I must send you the sad message, that my beloved and noble husband died suddenly on the 30th of November from heart failure after a long period of increasing weakness. But my husband was eager working and planning to the last. He died during his noon rest.

He has left behind him a great number of mourning friends in many lands – when they are able to know about his death. And I have lost my wonderful travelling companion through life and through the beautiful countries of the world. The countries that now suffer so terribly, he felt it very deeply and painfully. Now he has rest.

You know how much he appreciated your friendship, and he longed for further constructive fellowship in your fellow work on Chinese architecture. We enjoyed his lecture trip to Berlin and Hamburg in 1938.

He has left behind him much valuable material not yet published. I hope, we shall be able to communicate about this sometimes later.

I only wanted you to know about my husband's death. Will you kindly inform Prof. O. Kümmel¹⁸ and give my kindest regards. And please inform others concerned. To Mrs. Boerschmann and yourself and your son I send my heartiest greetings, and thank you for the happy times we spend together in your and in our country.

Yours affectionately

18 Otto Kümmel, 1874–1952, ostasiatischer Kunsthistoriker, 1933–1939 Generaldirektor der Berliner Museen, dann reaktiviert mit der Aufgabe, die Museumsbestände während des Krieges zu sichern; vgl. *Bibliographien zur ostasiatischen Kunstgeschichte in Deutschland 3. Otto Kümmel*. Hamburg: C. Bell 1985. IV, 83, 59 S., 1 Porträt. (Han-pao tung-Ya shu-chi mu-lu 28.); H. WALRAVENS: „Otto Kümmel, Kunsthistoriker und Museumsdirektor. Aus seinem Briefwechsel“, in: H. BUTZ: *Wege und Wandel. 100 Jahre Museum für Ostasiatische Kunst*. Berlin: Staatliche Museen zu Berlin 2006, 71–80; Wolfgang KLOSE: „Otto Kümmel und die Entwicklung der ostasiatischen Kunstwissenschaft in Europa“, in: *Orientations* 31.2000: Oct., 90–94.

Antonette Prip-Møller
Schlegelsallé 7, København V.
p. T. 22 Ørstedsgade, Rudkøbing

2

Ernst Boerschmann	Berlin-Wilmersdorf
Professor	Prinzregentenstrasse 78
z. Zt. Bad Pyrmont	1. Februar 1944

Dear Madam Prip-Møller!

A few days ago I received with the deepest affliction your sad message of the 18.12.43 about the death of your beloved husband and I want to express you my and Mrs. Boerschmann's most heartily compassion with your irreparable loss. Indeed he was a very noble man of calm kindness to men and matters, and I have been specially lucky to observe the real harmony among you two in your idyl of Jyderup as well as in København nearly six years ago. That accord was the result of a whole life of perfect understanding in feeling and working at home and even during your united travelling through the beautiful countries of the world. Therefore I understand well how much you have lost in your deceased husband.

But at the same time he was a very famous and educated scholar for the whole scientific world through his profound knowledge and his numerous publications about Chinese architecture and specially Buddhist religion. In these regards he was my highly estimated fellow-worker and on that way we two have become friends. Alas, our eager desire to visit each other more frequently and drive on our studies of exactly the same kind also in personal contact, has been too seldom fulfilled and lastly made impossible by the war, and now I regret deeply those lost occasions. His magnificent and monumental standard work on Chinese Buddhist monasteries, besides his many special essays on our own working field, will preserve his name and his investigations forever, so long as the peoples of the world will in future work again in mutual understanding. I am obliged to him for a great many of new and very clearly stated investigations in religious architecture, which he also has practised even in splendid missionary buildings. I will ever think of him as an appreciated friend and fellow and uphold his memory here and everywhere.

I have informed Professor O. Kümmel by letter about your husband's death and promised him an epilogue for the memory on our famous scholar in sinicis, for the *Ostasiatische Zeitschrift*. I beg you, send kindly me as soon as possibly some intimate informations on his way and the most important stations of life with birthday, practical working in architecture at home and in Mandschuria, travels and studies specially in China with dates and some excellent places, further his relations to scientific societies in Danmark and some private notices. I will use these for the obituary to his memory.

I have informed also Dr. Metzener,¹⁹ Berlin-Zehlendorf, Quermatenweg 168, who has, some years ago, translated the whole text of the Chin. Buddh. monasteries in German, including all notes and Chinese characters, we hope this translation will be published at some later time. It is a very reliable supply to the original. I have some doubt, if I have once informed your husband about it.

Finally let me speak about that most valuable material not yet published you have mentioned in your letter. Indeed that material is very important and should be preserved and used for forthcoming publications. I, as almost the only fellow worker of your husband in Chinese architecture, have the greatest interest in his deposited material and would like to have a look at it, in order to find together with you a way for further elaborating it by a Danish scholar, perhaps appointed by your Royal Academy. If you agree with that proposition and find that way suitable, please send me a word, that I may get permission to visit you. I think that would be one of the best means to honour the memory of your husband.

Mrs. Boerschmann is very well, but eagerly working in her boarding-house here in Pyrmont, where now I am dwelling already since some months and will stay some months more. But we have the heavy sorrow, that our beloved son Horst, Hauptmann (captain), is missed in Russia since autumn 1943, however we hope confidently, that he is living in a camp for prisoners and later will come back.

We send you our heartiest greetings, in memory of your husband and the bygone happy days, we spend together, and all good wishes for you and your and our country.

Yours very sincerely,
Amelie und Ernst Boerschmann

3

z. Zt. Bad Pyrmont 3. Februar 1944
Pension Ottomeyer

Sehr verehrter Herr Kümmel!

Kürzlich erhielt ich einen Brief von Frau Prip-Møller aus Rudköbing in Dänemark v. 18.12.43. Sie teilte mir mit, daß ihr Mann am 30.11.43 gestorben sei, an Herzschwäche, doch nach eifriger Tätigkeit bis zum Ende. Sie hat mich ausdrücklich gebeten, Ihnen diesen Verlust mitzuteilen und ihre besten Grüße zu übermitteln, was ich hiermit tue.

Ich habe ihr in einem längeren Briefe mein Beileid ausgedrückt und zugleich die Verdienste und die Persönlichkeit meines engsten Kollegen gewürdigt, auch auf

19 Walther Metzener, Dr. phil., Chemiker, war 1929–1935 Mitglied des deutschen Beraterstabs in China; er war dort in Nanking tätig. Nach dem Krieg lebte er in Berlin-Steglitz, Südendstr. 60. (Freundlicher Hinweis von Frau Renate Jährling/Studienwerk Deutsches Leben in Ostasien e. V.)

die GOK Bezug genommen, der er als Mitglied und Mitarbeiter angehörte. Ich bitte Sie, die beigelegte Notiz in das nächste Heft zu bringen, wenn das überhaupt noch möglich wird. Aber noch am 10.1. sprach ich bei de Gruyter vor, Herr Brill und Verlag waren voll tätig. Hoffentlich ist es so geblieben.

Nun habe ich auf eine Bemerkung von Frau Prip-Møller; «Mein Mann hinterließ viel wertvolles und noch nicht veröffentlichtes Material. Ich hoffe, daß wir uns darüber etwas später unterhalten» geantwortet, daß ich gern bereit bin, zu ihr zu kommen und ihr bei Auswertung durch einen dänischen Gelehrten, der etwa durch die dortige Kgl. Akademie zu bestimmen wäre, mit Rat zur Seite zu stehen. Ich hoffe, daß sich dabei die Möglichkeit ergeben wird, einiges Material für meine Forschungsstelle nutzbar zu machen. Dementsprechend will ich gleichzeitig eine Genehmigung des Ministeriums (Ministerialrat Dr. Frey) erwirken zu Besichtigung der Sachen dort. Sollten Sie befragt werden, so bitte ich um Befürwortung, ich werde Ihr Interesse in meinem Antrag angeben. Frey bewilligt seit Jahren die Mittel für meine Ausarbeitungen.

Hoffentlich sind Sie mit Ihren Schätzen, zumal den ostasiatischen, bei den Angriffen einigermaßen gut davon gekommen und bleiben weiter instand, auch mit Ihrer Wohnung. Ich verlor meine am 23.8., konnte allerdings die ganze Einrichtung einschl. meines Chinamaterials retten und in Hoppegarten etwas gesicherter lagern. Seitdem wohne ich mit einigem notwendigsten Material hier bei meiner Frau und arbeite sogar mit einem chinesischen Assistenten Dipl.-Ing. Li Tschengkuan, Architekt, der bei mir seinen Dr. Ing. in Chines. Städtebau macht, gleichzeitig dieses ganze Gebiet mit mir bearbeitet. Ich tue vor der Hand, «als ob» später die Möglichkeit besteht, die Arbeiten zu veröffentlichen. Mein ganzes, völlig druckfertiges Material zum 2. Band der Pagoden habe ich in Eisenkoffern, Mappen und Rollen im Keller des Ministeriums Dorpmüller²⁰ untergebracht, aus dem ich seine Auferstehung erwarte.

Leider habe ich meine gesamte, auch sehr wertvolle Teilsammlung mitsamt vielen Mappen und wohl 180 Originalzeichnungen, die Hälfte noch unveröffentlicht, im Brande der vernichteten Techn. Hochschule verloren, auch sehr viele chinesische Originale in Büchern und Rollen. Während der Bergung meiner Hauptsammlung aus der Wohnung und später war es mir unmöglich gewesen, auch die Sammlung aus der T.H. fortzuschaffen, so ging das Verhängnis seinen Lauf.

Prinz Lippe²¹ sprach ich am 11.1. bei Haenisch und mußte leider auch von seinem Totalschaden hören, dafür von der Unterbringung der Seminarbestände auf seinem Schloß.

Ich werde etwa am 23.2. wieder dort sein und versuchen, Sie zu sehen.

Inzwischen bin ich mit den besten Grüßen und allen guten Wünschen

stets Ihr sehr ergebener EB

20 d.i. des Reichsverkehrsministeriums.

21 Aschwin Lippe (Prinz zu Biesterfeld), 1914–1988, Kunsthistoriker, hatte bei Kümmel promoviert; vgl. Sherman LEE: „Aschwin Lippe, 1914–1988“, in: *Archives of Asian Art* 42.1989, 84–86, Porträt.

4

Bad Pyrmont 3. Februar 1944
Ernst Boerschmann

Für die Nachrichten der G.O.K. in der O.Z.

Am 30.11.1943 starb in Dänemark der dänische Architekt und Chinaforscher Johannes Prip-Møller, der nach jahrelanger praktischer Bautätigkeit in der Mandchurei sich der Erforschung der chinesischen Baukunst widmete und auf dreijährigen, ausgedehnten Reisen durch China bis 1934 insbesondere die buddhistischen Klosterbauten masstäblich aufnahm und genau studierte. Ihm halfen dabei gute Kenntnisse in der chinesischen Schriftsprache und Mythologie. Er veröffentlichte gründliche Untersuchungen in dänischen und englischen Zeitschriften, lehnte sich aber an die deutsche Wissenschaft an. Eine zusammenfassende Darstellung seiner Studien ist niedergelegt in dem ausgezeichneten und monumentalen Werk *Chinese Buddhist Monasteries* aus 1938. Prip-Møller hielt in der Gesellschaft für Ostasiatische Kunst, der er als Mitglied angehörte, i.J. 1938 einen Vortrag über buddhistische Klöster in China. Wir hoffen, auf sein Wirken noch zurückkommen zu können.²²

5

Ernst Boerschmann
Professor
Forschungsstelle China

Berlin-Wilmersdorf
Prinzregentenstrasse 78
z. Zt. Bad Pyrmont 5.2.1944
Pension Ottomeyer

Antrag auf eine wissenschaftliche
Reise nach Dänemark
Vorgang: Erlass v. 20.3.43
WN Nr 361/43

An das Reichswissenschaftsministerium
Berlin W 8
Unter den Linden 69

Das R. Wiss. Ministerium bitte ich, mir die Möglichkeit zur Durchführung einer 8tägigen Reise nach Dänemark zu verschaffen, um dort den bauwissenschaftlichen Nachlaß eines dänischen Forschers auf dem Gebiet der Chinesischen Baukunst zu prüfen und mit Hilfe der Witwe und der zuständigen dänischen Stellen der weiteren Bearbeitung zuzuführen.

22 Diese Notiz erschien in *Ostasiatische Zeitschrift* NF 18.1943, 196. Der ergänzende Nachruf (Übersetzung aus *Politiken*, s.o.) wurde möglicherweise von der Redaktion hinzugefügt.

Es handelt sich um den ausgezeichneten Bauforscher Architekt Johannes Prip-Møller, der, angeregt durch meine älteren Arbeiten auf dem gleichen Gebiet, in den Jahren 1931–33 auf ausgedehnten Reisen in China die alte, insbesondere die religiöse und buddhistische Baukunst sorgfältig studierte nach eigenen Bauaufnahmen, Bildern und Beobachtungen über die religiöse Ausgestaltung der Klöster, also ebenfalls nach meinem Vorbild. Neben einer Reihe grundlegender Aufsätze veröffentlichte er i. J. 1937 sein großes Monumentalwerk *Chinese Buddhist Monasteries* in Kopenhagen. Auf dem Grunde seines reichen Materials hat er unermüdlich weiter gearbeitet, bis der Tod ihn am 30.11.1943 traf.

Prip-Møller war Mitglied unserer Gesellschaft für ostasiatische Kunst, hat 1938 in Berlin und Hamburg Vorträge gehalten und mir einen Vortrag an der Kgl. Akademie in Kopenhagen vermittelt. Wir Beide, in gleicher Richtung nebeneinander arbeitend, blieben stets in Fühlung, er bildete, so weit mir bekannt, als einziger die unmittelbare Ergänzung zu mir. Ich kenne sein Material, nicht aber die Bearbeitungen aus den letzten 6 Jahren, bestimmt für weitere Veröffentlichungen. Prip-Møller bedient sich in allen seinen Untersuchungen und Arbeiten durchweg der deutschen wissenschaftlichen Methode, darum gehört er in den deutschen Bereich, es ist deshalb auch deutsche Sache und besonders mein, als des Fachvertreters eigenstes Interesse, daß wir uns für die weitere Auswertung des Materials einsetzen.

Generaldirektor Professor Dr. Kümmel wird in der Lage sein, meinen Antrag zu unterstützen, denn er kennt Persönlichkeit und Leistungen des Prip-Møller, den er im Beginn seiner Studien beraten und ermutigt hat, und kann ein Urteil abgeben auch über die Bedeutung des wissenschaftlichen Nachlasses im Hinblick auf die deutsche Forschung.

Die private Aufforderung der Witwe Frau Antoinette [!] Prip-Møller in einem Brief v. 18.12.43 aus Rudköbing lautet: He has left behind him much valuable material, not yet published. I hope, we shall be able, to communicate about this.

Ich antwortete ihr: In der Tat ist das Material sehr bedeutsam und sollte bewahrt und benutzt werden zu künftigen Veröffentlichungen. Ich, als einziger Arbeitsgefährte Ihres Mannes in der chinesischen Architektur, habe das größte Interesse daran und werde das Material gerne durchsehen, um gemeinsam mit Ihnen einen Weg zu finden für weitere Ausarbeitung durch einen dänischen Gelehrten, der etwa von der Kgl. Akademie zu bestimmen wäre. Sind Sie mit diesem Vorschlag einverstanden, so werde ich die Erlaubnis zum Besuch einholen.

Ein weiteres Ziel des Besuches wird natürlich auch sein, wichtige Stücke an Zeichnungen, Bildern, Drucken und Schriften in Original oder Kopie für meine Forschungsstelle zu erwerben, um sie auch hier auswerten zu können. Insbesondere hierbei werde ich die gebotene zarteste Rücksicht nehmen auf die Gefühle der Frau und der dänischen amtlichen Stellen.

Um der ganzen Angelegenheit ihr erwünschtes privates Gesicht zu wahren, darf ich vorschlagen, daß ich in Dänemark vor Frau Prip-Møller und anderen Stellen,

etwa der Kgl. Akademie, nur als Privatperson auftrete, jedoch unseren Herrn Gesandten, der mich ja ohnedies unterstützen wird, über die Verhandlungen fortlaufend unterrichte.

Als Zeitpunkt des Besuches wäre der März anzustreben, wegen der akademischen Ferien.

Die Dauer der Reise wird etwa 8 Tage betragen, davon je 2 Tage für Hin- und Rückreise, für Reisen zwischen Kopenhagen und Rudköping, Aufenthalte in Kopenhagen und in Rudköping.

Auf Grund der Darlegung bitte ich um

1. grundsätzliche Genehmigung zu dem Vorhaben und der Reise,
2. Angabe der Stellen, mit denen ich die Einzelheiten der Durchführung der Reise zu regeln vermag und zwar bei meiner nächsten Anwesenheit in Berlin (ich bin durch Bombenschaden gezwungen, vorläufig in Pyrmont zu wohnen und zu arbeiten),
3. Bewilligung der Reisekosten und der nötigen Devisen (unter Umständen kann der notwendige Betrag aus meinem eigenen Fonds von 800.– RM gedeckt werden).
4. Empfehlung an unseren Herrn Gesandten in Dänemark.

Nach Lage der Sache wird die endgültige Einladung zu meinem Besuche mit Sicherheit alsbald eintreffen. Um aber die Reise nicht zu verzögern, beehre ich mich diesen Antrag schon jetzt zu stellen und um baldige Genehmigung zu bitten.

EB

6

Berlin-Zehlendorf, den 6.4.[vielmehr: Februar] 1944
Quermatenweg 168

Lieber und sehr verehrter Herr Professor!

Vielen herzlichen Dank für Ihre freundlichen [!] Karte und Brief vom 31.1. bzw. 3.2.! Ich bin daraufhin heute früh, nachdem ich mich telefonisch angemeldet hatte, bei Frau Milde gewesen, die mir noch einiges von dem für sie so schmerzlichen Verlust ihres Mannes erzählte. Er selbst muß aber ein sehr friedliches, schönes Ende gehabt haben. Frau Milde gab mir dann die Rolle. Darin sind die Originalzeichnung von Milde (nicht meine eigene, die in Calau ist) und eine Fotokopie davon. Ich glaube, aus Ihren Schreiben entnehmen zu können, daß Sie nicht so bald damit rechnen, daß Sie jetzt einen anderen Kartographen in Tätigkeit setzen können. Diese haben jetzt doch andere Aufgaben. Nun ist meine Originalzeichnung in Calau, eine Fotokopie in der Zitadelle Spandau. Wenn ich sie weiter sichern will, ist doch Mauerkirchen wohl der beste Aufbewahrungsort. Dann werde ich also Mildes Originalzeichnungen (dazu gehört ja auch noch die farbige, die ich hier in der Wohnung habe) und eine Fotokopie nach dort senden.

Mein Schwiegersohn weiß vielleicht, wie man solche Sendung am besten gegen Verlust schützt.

Den Tod von Prip-Møller empfinde ich schmerzlich. Was hätte man in einer Aussprache mit ihm noch alles erfahren können! Wenn es erlaubt ist, bitte ich Sie, einliegende Zeilen Frau Prip-Møller zu übergeben. Da Sie mich bei ihrem Hiersein um englische Unterhaltung bat, habe ich auch englisch geschrieben. Es ist doch schließlich nicht nur Feindsprache, sondern auch noch die der Iren und die Lingua franca des Fernen Ostens. Hoffentlich genehmigt das Ministerium Ihre Reise und können Sie die wertvollen Schätze des Verstorbenen für eine zukünftige Bearbeitung sichern.

Am 3.2. hat unsere Tochter ihr zweites Bübchen in der Klinik in Kottbus bekommen. Meine Frau und Schwiegersohn sind dort und ich warte noch auf eingehende Nachrichten.

Leider erhielt ich vorgestern einen Brief vom 30.1., den mein Sohn im Lazarett diktiert hatte. Er ist wieder abgeschossen worden; diesmal über eigenem Gebiet (ich vermute in Belgien) durch einen feindlichen Nachtjäger. Das Flugzeug brannte; aber er und seine Kameraden wurden alle gerettet. Er hat Brandwunden an Gesicht und beiden Händen, angeblich leichte. Doch sagt er selbst, daß er 3 bis 4 Wochen im Lazarett liegen müsse. So warte ich auch von dort auf weitere Nachricht.

Strassl schrieb mir aus Oslo. Er ist am Jahresende ganz kurz durch Berlin gekommen und konnte mich nicht im Telefonbuch finden. Nun soll er wieder an eine andere Front kommen und darf inzwischen nach Hause nach Mauerkirchen fahren. Ob er mich diesmal hier auf der Durchfahrt erreicht? oder gar nicht über Berlin kommt?

Ich würde mich freuen, wenn ich Sie Ende des Monats hier wieder sehen kann. Hoffentlich kommen Sie hier nicht wieder in Angriffe. Am 3.2. brachte der V[öl-kische] B[eobachter] eine gute graphische Mondtabelle für den Februar. Danach sind vom 21. bis 24.2. die ganz dunklen Nächte, die für Angriffe bevorzugt werden. Die Zeit um Vollmond herum ist eigentlich für Reisen nach Berlin die beste, also jetzt bis zum 10. und dann wieder zwischen dem 3. und 7.3. Wir sind hier inzwischen immer noch von Schäden verschont geblieben.

Empfehlen Sie mich bitte Ihrer verehrten Gattin. Mit den besten Wünschen für Ihren Sohn und den herzlichsten Grüßen

Ihr W. Metzener

7

Brief von Dr. W. Metzener an Frau Prip-Möller

Berlin 6th April [i.e. February] 1944

Dear Mrs. Prip-Möller,

It is with the greatest regret that I heard from Professor Boerschmann the sad news of your husband's death and I wish to express my sincere condolence to you. I always had hoped, that after the end of the war I should meet him again. Studying his monumental book on the Pao hua shan monastery I have found ample elucidation on many things I had met with in China. So I felt myself much obliged to him. Now my expectation, that your husband would give more and more foundation to a better understanding of what was great in Old China by exhibiting out of his rich personal experience all that what still survives nowadays, has to be abandoned together with my hope, that I should come into immediate contact with his amiable personality once again.

With the deepest sentiments of mourning

yours very obliged

gez. W. Metzener

8

[Entwurf]

Bad Pyrmont 10th of February 1944

Dear Mrs. Prip-Møller,

I wrote you in my letter from 1st of February about the high interest Dr. Metzener has in the work of our deceased husband. Now I may send you this letter from him because he has begged me to do so, since he does not know your address. You will feel his gratitude for your husband on account of his splendid investigations.

Meanwhile I have tried to get permission for visiting you and I hope it will be granted, next week I will go to Berlin to have discussions there personally about that matter. In any case this would be more successful for me, if I could get an information of you, that a member of your Royal Academy or any other influential scholar had expressed his personal desire that the material of your husband should be studied by me for further elaboration. Such a personal reference will help to bring forward the matter.

Please let me know at what place, København or Rudkøbing, I could meet you about 10.-25. of March and how I can reach Rudkøbing, also to which persons who are interested in the matter I may pay a visit in København.

In grateful memory of your husband and deeply feeling with you with the best of wishes

yours sincerely

EB

9

Herrn Prof. Boerschmann
Pension Ottomeyer
Bad Pyrmont

d. 21.2.44

Mein lieber Ernst,

es würde mich riesig freuen, wenn Du kämest. Frau P.-Mö. die ich eben sprach, will die Sache über den Carlsberg-Fond, eine Museumsgesellschaft gehen lassen. Damit müßte dann auch die Devisenfrage geregelt werden. Wohnen kannst Du natürlich mit aller Verpflegung sehr sehr gut hier bei uns. Amelie herzl. Dank für ihren Brief, der so anschaulich von allem berichtete. So schön, daß nun auch Edith da ist. Mir wäre Familienbesuch sehr lieb. A's Mitkommen [----] zu schwer[–] aber versucht es doch mal.

Hubertus hatte leider den langwierigen Ischias. R[-----] besuchte ihn am Bett u. lud ihn nach V[----] ein. – Fritz Ottomeyer kommt auch nach P. in dieser Zeit. Er schreibt mir so nett. Es freut mich, daß Margarete so weit herausfahren kann. Von Emil hört man nie etwas. Tausend Grüße Euch allen Eure E[lfriede]²³

v. Zimmermann. Blidah-P. 19, Kopenhagen

10

Der Reichsminister für Wissenschaft, 639
Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8, 4. März 1944
Unter den Linden 69

WN 108

Der Professor Dr. Ernst Boerschmann hat in dem in Abschrift beigelegten Anlage [!] vom 5.2.1944 um Genehmigung einer wissenschaftlichen Reise nach Dänemark gebeten.

23 Details über die Verwandtschaft, offenbar die Ottomeyer-Seite, standen leider nicht zur Verfügung.

Mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse können z. Z. Studienreisen ins Ausland nur genehmigt werden, die kriegswichtig oder kulturpolitisch vordringlich sind. Ich habe den Antrag mit meiner Stellungnahme an das Auswärtige Amt mit der Bitte um Überprüfung unter kulturpolitischen und außenpolitischen Gesichtspunkten weitergeleitet, deren Ergebnis ich abwarten muß, bevor ich eine endgültige Entscheidung treffen kann.

Vorbehaltlich dieser endgültigen Entscheidung habe ich mit der Vermittlung der Sichtvermerke vorsorglich bereits jetzt die Auslandsabteilung der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Berlin NW 7, Charlottenstr. 42 beauftragt, die den Antragsteller auch bei der Planung und Durchführung der Reise unterstützen und beraten wird.

Dem Antrag lag der für Auslandsreisen gültige Reisepaß nicht bei. Dieser ist sofort unmittelbar der Auslandsabteilung der Deutschen Forschungsgemeinschaft unter Bezugnahme auf obiges Aktenzeichen zu übersenden.

Ich mache bereits jetzt ausdrücklich darauf aufmerksam, daß der Antragsteller wegen Mitnahme von Papieren irgendwelcher Art – auch im Reisegepäck – über die Sichtvermerkgrenze ausdrücklich auf meinen Erlaß vom 24. September 1942 – ZIIIa 2329/42, WT – hinzuweisen ist. Falls die Mitnahme von Papieren usw. erforderlich ist, ist der Antragsteller an den Abwehrbeauftragten zu verweisen.

Ein Durchschlag dieses Schreibens zur Weiterleitung an den dortigen Abwehrbeauftragten liegt bei.

Weiterer Erlaß bleibt vorbehalten.

Im Auftrage

gez. Frey

An den Herrn Rektor der Technischen Hochschule
in Berlin

Technische Hochschule Berlin
Tgb. Nr. 639/44 T. H.

Charlottenburg, den 13. März 1944

Abschrift übersende ich zur gefälligen Kenntnisnahme und weiteren Veranlassung. Die Bestimmungen über die Mitnahme von Papieren können hier eingesehen werden.

Der Rektor

[gez.]

Herrn Professor Dr. Ernst Boerschmann

Bad Pyrmont

11

Bad Pyrmont, Pension Ottomeyer

22.3.1944

Techn. Hochschule

Betr.: Wissenschaftliche Reise nach Dänemark
Reichswissenschaftsministerium
Erlass v. 4.3.44 WN Nr. 108

An die Auslandsabteilung der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
Berlin NW 7
Charlottenstr. 42

Auf meinen Antrag vom 5.2.44 wegen einer wissenschaftlichen Reise nach Dänemark zur Regelung des Nachlasses des Architekten und Chinaforschers Prip-Möller hat das Reichs-Wiss.Minst. in obigem Erlass mich angewiesen, mich mit der Auslandsabteilung in Verbindung zu setzen, die mich bei der Planung und Durchführung der Reise unterstützen würde. Ich sollte meinen für Auslandsreisen gültigen Reisepass der Abteilung sofort unmittelbar übersenden.

Zu meinem Bedauern muss ich mitteilen, dass ich vor wenigen Wochen einen schweren Unfall erlitten habe und mit gebrochenem Bein noch etwa 5–7 Wochen brauchen werde, um wieder reisefähig zu sein. Darum kann die Reise jetzt nicht stattfinden.

Sobald ich wieder hergestellt bin, werde ich mich beim R. Ministerium und bei der Auslandsabteilung wieder melden. Ich hoffe, dass die Genehmigung alsdann noch Gültigkeit erhalten wird.

Überdies erfahre ich aus Kopenhagen, dass der dortige Karlsberg-Fond Wert darauf legt, eine erste Sichtung selber vorzunehmen, dass aber der betreffende Professor ebenfalls erkrankt sei. So wäre auch deshalb ein Aufschub der Reise notwendig geworden.

Heil Hitler!

EB

12

J. Prip-Møller, Architect, F.R.I.D.A., M. Sc.
7 Schlegelsallé, 23/3/44

Herr Professor Ernst Boerschmann
Prinzregentenstr. 78, Berlin-Wilmersdorf
z. Zt. Bad Pyrmont, Pension Ottomeyer

Dear Prof. Boerschmann!

I do thank you heartily for your two kind and sympathetic letters, and I appreciate your attention to ask permission to go to Danmark to see my husband's scientific material, but it is not possible now, as the Carlsberg Fond is going to examine everything first, and one of the professors is convalescent, so they have to postpone their examination for some time, and I myself, need a long rest after this year of anxiety on account of my husband's poor health and my deep sorrow – losing him, so everything must just wait a little. And then we do hope peace will come for all of us and you will be able to pay a visit later. In a separate cover I send you some printed material for the epilogue, you want to write of my beloved husband. I have so many from various papers and magazines. The one in Danish, I am sure, you can have translated for you in Berlin.

Please forward my greetings to Dr. Metz[e]ner, and thank him for his kind letter. My husband knew about his translation but wanted to confer the question with our publisher about copyright etc. This question we shall come back to later. Please give my kindest greetings to Mrs. Boerschmann and all my best wishes and hopes for your dear son.

Yours very sincerely

Antonette Prip-Møller

P.S. There will be an exhibition of some of my husband's material at the Akademisk Arkitektforening, and one in connection with Charlottenborg Udstillingen, both in Marts [March?]

13

z. Zt. Bad Pyrmont 26. April 1944
Pension Ottomeyer

Dear Mrs. Prip-Møller!

I do thank you so much for your kind letter of the 23.3. and for the included valuable and highly interesting printings about your deceased husband, my cooperating friend, whom I will never forget. More specially I thank you for the splendid photo of him, which I will honour always.

I am very sorry not to have been able to send you an earlier answer, but with a broken leg I had to keep sick-bed. Now I have nearly recovered.

You are entirely right with your meaning, that we should postpone my visit and our mutual examination of the scientific material of your husband, until more peaceful time and your restored salubrity, after your long and deep sorrows, allow us to work together with one of your professors and to find a way for the realization of the interrupted studies. Surely we two will further sustain connexion with each other and I will wait for a convenient time. I was very glad to hear, that you had spoken with my sister-in-law Mrs. von Zimmermann, who fully appreciated your sentiments.

Among the material you have send me for the proposed epilogue the one paper written in Danish, apparently the most important, I am here, a pity, not able to get a translation, I must wait for an occasion during my next stay in Berlin. That on two outstanding places in Kopenhagen you could have memorial exhibitions of your husband's material is a noble sign for his high scientific standard.

My wife returns your kind greetings for you most heartily. I will stay here in her home still for longer time. Any account of our missed son from his captivity in Russia is, alas, not to be expected before the treaty of peace.

With all my best wishes for you in every regard

yours very sincerely, EB

14

Der Reichsminister für Wissenschaft,
Erziehung und Volksbildung

Berlin W8, den 9. Mai 1944
Unter den Linden 69

WN 313 II. Ang.

Auf Ihren Antrag vom 5. Februar 1944 genehmige ich, daß Sie auf Einladung der Witwe des Architekten Johann Prip-Møller, zwecks Prüfung und Bearbeitung des Nachlasses auf dem Gebiete der chinesischen Baukunst nach Dänemark reisen. Das Auswärtige Amt hat hiergegen keine Bedenken erhoben.

Der für Auslandsreisen gültige Reisepaß ist etwa 6 Wochen vor Reiseantritt unmittelbar der Auslandsabteilung der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Berlin NW 7, Charlottenstr. 42, einzusenden, die ich beauftragt habe, die Sichtvermerke zu vermitteln und Sie bei der Planung und Durchführung Ihrer Reise zu unterstützen und zu beraten. Jeder weitere Schriftverkehr in Angelegenheiten dieser Reise hat unmittelbar und ausschließlich mit der Auslandsabteilung der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu erfolgen. Anträge auf Bereitstellung von Devisen sind durch die Auslandsabteilung der Deutschen Forschungsgemeinschaft an die Deutsche Kongreß-Zentrale, Berlin W 35, Derfflingerstr. 10, (vgl. beil. Merkblatt) zu richten. Eine Abschrift des Antrages ist für die Auslandsabteilung der Deutschen Forschungsgemeinschaft beizufügen.

Wegen der Mitnahme von Papieren irgendwelcher Art – auch im Reisegepäck – über die Sichtvermerkgrenze verweise ich ausdrücklich auf meinen Erlaß vom 24. September 1942 – Z III a 2329/42, WT – an die Herren Rektoren. Für den Fall der Mitnahme von Papieren, Manuskripten usw. ins Ausland ist sofort die Verbindung mit dem Abwehrbeauftragten Ihrer Hochschule aufzunehmen.

Ist die Reise nicht zustandegekommen, so ist mir hierüber unter Angabe der Gründe zu berichten.

Das anliegende Merkblatt gibt über die Bestimmungen Auskunft, die bei der Auslandsreise zu beachten sind.

Im Auftrage

gez. Frey

An Herrn Professor Ernst Boerschmann
in Bad Pyrmont
Pension Ottomeyer

d.d. Herrn Rektor der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg,
den 18. Mai 1944

[Sekretariat an 21.5.] Gesehen

Der Rektor der Technischen Hochschule Berlin

[gez.]

15

Deutsche Forschungsgemeinschaft
Auslandsabteilung
Telegrammanschr.: Auslandsforschung

Berlin NW 7, den 18. Mai 1944
Charlottenstr. 42
Telefon: 16 54 75

Herrn Professor Ernst Boerschmann
Berlin-Wilmersdorf
Prinzregentenstr. 78

Sehr geehrter Herr Professor,

der Herr Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat mir Abschrift seines Erlasses WN 313 I. Ang. vom 9. Mai 1944 zur Kenntnisnahme übersandt. Unter Bezugnahme auf Ihr Schreiben vom 22.3. erlaube ich mir die Anfrage, ob Ihnen die Durchführung der Reise nach Dänemark nunmehr möglich ist oder welchen Termin Sie für Ihre Reise in Aussicht genommen haben. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir baldmöglichst darüber eine Mitteilung zukommen lassen würden.

Heil Hitler!

Dr. Adams

16

Ernst Boerschmann
Professor
Auf das Schr. v. 18.5.44
Betr. Reise nach Kopenhagen
Reichswiss.min. v. 9.5. WN 313 II. Ang.

Berlin-Wilmersdorf 24.5.44
Prinzregentenstrasse 78

An die Auslandsabteilung der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
Berlin NW 7
Charlottenstr. 42

Gesundheitlich bin ich wieder voll hergestellt, könnte also die Ausführung der genehmigten Reise einleiten. Da indessen schon einige Zeit seit der Einladung vergangen, Frau Prip-Møller um einen Aufschub gebeten hat auch wegen persönlicher Dinge, so halte ich es für gegeben, nunmehr noch eine genaue Verabredung mit ihr zu treffen über den genauen Zeitpunkt meines Besuches.

Ich habe an sie gleichzeitig geschrieben und werde nach Eingang ihrer Antwort darüber und über die Zeit der Durchführung der Reise weitere Mitteilung machen. Ich hoffe, dass die Reise noch im Juni stattfinden kann.

Heil Hitler!

EB

17

Ernst Boerschmann
Professor

Berlin-Wilmersdorf
Prinzregentenstrasse 78
z. Zt. Bad Pyrmont 27. May 1944
Pension Ottomeyer

Dear Madam Prip-Møller!

In my letter from 26th of April I told you, that I wanted to delay my visit to Kopenhagen for some time. Meanwhile it became more convenient for me to undertake my visit earlier, perhaps on June or July. Some circumstances allow me to go to Kopenhagen without any difficulty and only privately, because I can get a passport for Danmark.

I should be very happy, to see you personally and to speak with you about your husband and the work he left. But I intend now by no means to have official negotiations nor meet official men, only we two ought to discuss privately all matters, which we are keeping in our hearts.

Being in Danmark, I would like to profit of the opportunity to see my sister-in-law, whom I begged to speak with you and to fix the term and the place, where we can meet each other. I think it will be best in Kopenhagen, from where we may go further to Rudköping. Besides I want to meet my friend Mr. Jacobsen, too. I should much regret to miss the opportunity of travelling now, where it is easy for me.

Please speak with Mrs. von Zimmermann and send me a word.

With best wishes and heartily greetings also from my wife for you

Yours very sincerely

E. B.

18

29.5.[1944]

Liebe Amelie und lieber Ernst,

Ernsts Brief v. 25. kam heute schon an und freute mich sehr. Fritz, der mir ein lieber Gast die Pfingsttage war, nimmt nun gleich mit allen meinen Grüßen die Antwort mit.

Hubertus schrieb mir noch nichts von Kuraufenthalt u. [---] Deutschlandreise für mich. Deshalb kann ich ja noch nichts Bestimmtes schreiben. Nur hätte ich sehr gern, daß Ernst für sich Devisen mitbrächte, natürlich ist er mein Gast, doch wird er sicher auch Erlebnisse darüber hinaus haben wollen, u. alles ist hier sehr teuer. Ich hoffe, Frau P.-M. ruft mich an. Sie war damals so ablehnend, daß ich als Deutsche nicht gern die Fäden anknüpfe. Es gibt hier so eine bestimmte Sprache zu

Deutschen, die sie damals anwandte, was stets heißt, daß man die Annäherung meiden will.

Fritz weiß sehr gut, über alles Hiesige Bescheid, besser als man so schwarz auf weiß schreiben möchte. Alles Herzliche in Eile Eure E.

Für Amelies lieben Brief vielen Dank.

19

Ernst Boerschmann
Professor
Universität u.
Techn. Hochschule
Berlin

Berlin-Wilmersdorf
Prinzregentenstrasse 78
z. Zt. Bad Pyrmont 5. Juni 1944
Pension Ottomeyer

An die Nordische Verbindungsstelle
Berlin W 15
Viktoriastrasse 7

Ich darf die Bitte aussprechen, mir eine Persönlichkeit zu benennen, die in der Lage ist, 3 für mich sehr wichtige Nachrufe über den verstorbenen Architekten und Bauforscher Joh. Prip-Møller, eines Chinaspezialisten und meines engeren Kollegen, zu übersetzen aus folgenden dänischen Blättern:

Architekten [!] Ugehæfte 45 Nr 51. København 24.12.1943. 1 Seite

Den kristne Buddhist Mission Februar 1944 2 ½ Seiten

Berlingske Tidende København 2.12.43 2 Spalten

Ich bearbeite seinen Nachlaß und unternehme dazu in allernächster Zeit eine Reise nach Dänemark mit Genehmigung des Reichswissenschaftsministeriums, möchte deshalb die Übersetzungen nach Möglichkeit recht bald in Händen haben. Die Arbeit wird von mir honoriert.

Mit besten Dank für freundliche Unterstützung
und Heil Hitler!

2. Auslandswiss. Institut Bl. C2, Schinkelplatz 6
Gleicher Text, Noch Hinweis auf Lektor Wind.

20

Ernst Boerschmann
Professor
Forschungsstelle China

z. Zt. Bad Pyrmont
Pension Ottomeyer

10. Juni 1944

Betrifft:

Wissenschaftliche Reise nach Dänemark
genehmigt durch:

Erlass Reichswissenschaftsministerium
v. 9.5.1944 Nr. WN 313 II. Ang.

Überreichung von Auslandpass und
Antrag auf Bereitstellung von Devisen

1.) Durch die Auslandsabteilung der Deutschen Forschungsgemeinschaft
Berlin NW 7
Charlottenstrasse 42

mit der Bitte, den beigegeführten Auslandpass zu entnehmen und die erforderlichen
Sichtvermerke zu vermitteln.

Die weitere Vermittlung der Fahr- und Flugausweise werde ich erbitten, sobald
der genaue Zeitpunkt der Reise festgelegt werden kann. Aus Zeitersparnis würde
ich die Möglichkeit einer Flugreise sehr begrüßen.

2.) An die Deutsche Kongresszentrale
Berlin W 35
Derfflingerstrasse 10

Durch den obenbezeichneten Erlass ist mir auf meinen Antrag v. 5.2.44 eine 8tägige
Reise nach Dänemark, Kopenhagen und Rudköping, bewilligt worden, zur
Prüfung und Bearbeitung des wissenschaftlichen Nachlasses des verstorbenen dänischen
Architekten und Bauforschers Prip-Møller über seine Chinastudien.

Ich bitte, mir die Bereitstellung der nötigen Devisen für die Reise erwirken zu
wollen, und bemerke, dass ausser dem Aufenthalt in Kopenhagen die Reise nach
Rudköping etwa 3–4 Tage in Anspruch nehmen wird.

Der genaue Zeitpunkt der Reise wird angegeben werden, sobald die erbetene
Mitteilung der Witwe, Frau Prip-Møller, vorliegt. Ich hoffe, dass die Reise im Laufe
des Monats Juli ausgeführt werden kann.

Heil Hitler!

Ernst Boerschmann

1 Anlage: Reise-Auslandpass

21

Sender: Antonette Prip-Møller, Schlegelsalle 7, København V, Danmark
11/6/44

Herr Professor Ernst Boerschmann
Bad Pyrmont, Pension Ottomeyer,

Dear Professor Boerschmann,

Thank you for your letter of May 27th. I am sorry to disappoint you on behalf of your intention to go to Denmark to see my husband's scientific material, which I shall later be glad to show you. But at the present moment, where conditions are so uncertain everything has been stored away to safe places, following the advise of those, who are responsible for the material.

I myself is very tired, and must go away for a long rest. My husband's old home in Rudkøbing has been sold lately, and I have only our home in København now. All the material is in København.

I am very sorry to disappoint you, and I do hope, that conditions will allow you to pay a visit later, when the time, we long for will come with peace again. Kindest regards to your wife

yours very sincerely

Antonette Prip-Møller

22

Dr. Tage Wind
Berlin, Zehlendorf-West
Plaichingerstasse 13
Tel. 851812

15. Juni 1944

Sehr geehrter Herr Professor Boerschmann!

Ihr Schreiben vom 5. Juni ist mir eben heute in Hände gekommen. Ich kann Ihnen für die betreffenden Übersetzungen eine dänische Dame empfehlen und zwar Frau Gertrud Johnsen, Tlf 851288, und bitte ich Sie, Herr Professor, die dänischen Texte an Frau Johnsen zu schicken und mit ihr die Honorarfrage zu regeln.

Mit freundlichem Gruß, Heil Hitler!

Dr. Tage Wind

23

Ernst Boerschmann

Professor

Dort. Schr. v. 18.5.44

Mein Schr. v. 24.5.44

Betr. Reise nach Kopenhagen

Reichswiss. Min. v. 9.5. WN 313 II. Ang.

z. Zt. Bad Pyrmont 16.6.1944

Pension Ottomeyer

An die Auslandsabteilung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Berlin NW 7

Charlottenstr. 42

Auf meine Anfrage an Prip-Møller in Kopenhagen wegen des Zeitpunktes für meinen Besuch erhielt ich am 15.6. folgende Antwort: ... I am sorry to disappoint you on behalf of your intention to go to Danmark to see my husband's scientific material, which I shall later be glad to show you. But at the present moment, where conditions are so uncertain, everything has been stored away to save [!] places, following the advise [!] of those, who are responsible for the material ... I do hope, that conditions will allow you to pay a visit later, when the time, we long for will come with peace again.

Da das Material nunmehr nicht mehr zugänglich ist, so muss man dem Wunsche folgen und den Besuch bis nach Friedensschluss zurückstellen. Die genehmigte Reise wird also leider nicht zur Ausführung gelangen.

Die Auslandsabteilung bitte ich, dem Reichswissenschaftsministerium darüber Mitteilung zu machen, dass die Reise aus dem angegebenen Grunde nicht zustande gekommen ist.

Heil Hitler!

E. B.

24

[o.D.]

Prip-Møller † 30.11.43

Am 15.6. von Frau Prip-Møller. Br. v. 11.6.44 wegen Aufschub der Reise nach Kopenhagen.

P.S. You asked me for informations of the societies my husband was a member of for your epilogue, I write you here some:

Royal Geographical Society, Denmark

Royal Asiatic Society, Shanghai

West China Border Research Society

Geographical Association, Denmark.

And you know about the Oriental Society membership in Germany. My husband's father was a surgeon and leader of a hospital, and his mother daughter of a fine minister in the Danish church whose son was missionary in Syria for about 25 years. My husband's home and family was very musical, and it was a fine cultivated home and a hospital and christian home with splendid family life.

I think this will help you to understand a little of his background. A memorial stone was unveiled on his grave on his 55th birthday the 27th of May from friends.

25

[Entwurf]

16./17. Juli 1944

Dear Madame Prip-Møller!

Thank you for your kind letter of June 11th. It is a pity, that conditions just not allow me to go to Kopenhagen now. But you have fully right to having brought the unique material to safe places. In regard on books, papers and drawings now comes first saving before using. Indeed we must wait for peace, when we will again try to fix a time for my visit to you.

Thank you specially for your kind information on the societies you husband has been a member of, also for the remarks on his family and the memorial stone. I will use those for my paper.

With kindest regards and all good wishes, also from my wife

yours very sincerely EB

26

Schlegelsallé 7 København V.

Xmas 1944

With my beloved husband's Exlibris taken from the wonderful prophesy fra Isaiah 35. I wish you both a happy and blessed Xmas and new year. We all long for peace and happy relations with one another. God give us peace in 1945.

Kindest regards from

Antonette Prip-Møller

27

d. 8.1.45

Blidah-Park, 19

Kopenhagen

Meine Lieben, Ernst und Amelie,

immer wieder das Bedauern, Euch nicht hier zu haben. Es ist eine so schöne Stimmung in den Zimmern bei dem ruhigen Schneefall draussen. Eben kommt Erna mit selbstgebackener, selbsteingemachter Stachelbeertorte. Gestern hatte ich Tee-gäste; alle, wohl erfreut über die kleine Geselligkeit, die an sich immer seltener wird, brachten Blumen und ähnliches.

Mein Hauptgrund des Schreibens aber liegt bei Frau Prip-Møller, die Ernst auch in diesen Tagen selbst Grösse schicken will und alle Wünsche und Vorschläge. Wir hatten verabredet, zugleich zu schreiben, ich war Samstag bei ihr, fand alles so interessant, dabei eine so gepflegte Häuslichkeit, ohne Mädchen, wie hier die meisten. Sie möchte so gern, dass auf Ernsts Betreiben hin, ihr Mann Doktor einer deutschen Universität würde. Sie meint, Ernst solle sich seine Arbeiten daraufhin ansehen und es gewissermassen vorbereiten. Wenn es sein müsse, wolle sie nach Berlin kommen und mit Ernst alles besprechen, das wäre besser, als wenn Du hierher kämest unter diesen Umständen.

Mir tat so leid, weder von Euch noch von Margarete einen Weihnachtsgruss zu bekommen. Da man aber gar nicht weiss, wann die Briefe ankommen, mag man weniger gern als früher zu bestimmten Tagen schreiben. Dass mich der Besuch von Herrn Gröger sehr gefreut hat, schrieb ich Euch ja schon. Wie mag es Euch nun gehen? Ernst arbeitet nun also in dem grossen Nummer Zehn. Wenn Ihr schon Eure eigene Wohnung entbehren müsst, könnt Ihr es Euch dort ja auch so schön als irgend möglich machen. Wie geht es Gisela? Drostes Gruss hat mich sehr gefreut, ich schrieb ihm dann gleich. Von Hubertus hörte ich nach dem Fest nichts mehr, wohl aber von Christa Renthefink, die wirklich in die Prinzregenten 86 gezogen ist, ihr, allerdings schwer heizbares Landhaus verlassen. Ich kann es nicht verstehen. Ihr Brief war wieder voller Wünsche, — Ich kenne keine Familie, die einen solchen Verbrauch hat.

Von Margarete hörte ich auch nichts seit Anfang November. Aus Hubertus Briefen schliesse ich nun, dass sie mich vielleicht erwartet hat, somit erkläre ich mir ihr Schweigen. Auch sie wird sicher ebenso wie ich den Wunsch nach einer exakten Regelung haben. Ich habe es jedenfalls sehr, ihr zwei Briefe mit Vorschlägen geschrieben und jedesmal im gleichen Sinne an Höpker. Ich hatte vorher mit dem hiesigen deutschen Anwalt alles durchgesprochen und einem Herrn, der gerade von Deutschland gekommen, dort Steuersachen u. d. gl. gemacht hat. Ich fände es für beide Teile am besten, wenn wir, wie ich schon an Euch vor Empfang des Testamentes schrieb, Einnahmen und Ausgaben teilten. Du, liebe Amelie, hast doch auch einmal die Hauszinssteuer ablösen müssen... Wann war das eigentlich? Meiner Meinung nach ist das der Grund, dass die jetzige Steuer, die auf Margaretens und meinem Hause liegt, nun verhältnismässig gering ist.

Bleibt Emil eigentlich in Beckum? Ich weiss ja so gar nichts, auch nicht, wieviel Mieter nun da wohnen. Hoffentlich muss Margarete nicht allzu sehr frieren.

Wenn es unbedingt sein muss, setze ich mich ja auch auf die Bahn, aber die Grundzüge lassen sich ja gut schriftlich festsetzen. Edith besuche ich wohl sicher im Mai, das ist ja nicht so schlimm von hier aus.

Nun viele herzliche Grüsse. Ich wäre so froh über Nachricht von Euch. Amelie bin ich für ihre Briefe, auch an Hubertus, so dankbar. Der Friedhofsweg am Tag unserer Abreise verbindet uns Drei doch sehr. Vielen Dank Ernst für die Bilder, von denen mir Hubertus ein paar schickte. Von den anderen wollte er sich nicht trennen. und so vermute ich, dass ich auf denen wenigstens passabel aussehe. Aber man findet sich ja selbst immer viel schöner als man ist.

Euch zwei Lieben alles Herzliche

Eure Elfriede

28

Sender: Antonette Prip-Møller, Schlegelsallé 8, København V, Danmark.

10/1/45.

[An 18.1.]

Herr Prof. E. Boerschmann, Bad Pyrmont,
Pension Ottomeyer

Dear Prof. Boerschmann,

It seems to me, that you and Prof. Kümmel are the two authorities who best understand to value my husband's scientific merits. Would it not be commendable to add an «Honourable Doctor's Degree» from one of your famous universities to his name – even after his death – as he died during this war so suddenly, and unexpected.

The material he has left behind and all he has accomplished seems so valuable, that he deserves to get this honour, even after his death. Do you not agree with me? Will you further this cause among the men, who are able to value his work, that it may be carried out as soon as the war is over and peace established, and mutual understanding again prevails among the nations.

You know how he loved cooperation and scientific exchange of thoughts, and it was the war that put an end to his future work in China and also weakened his heart by closing the doors for his beloved work and activity on that line.

I am trying to bring order in some of his material left behind, a great work for me is to be done.

With all my best wishes and kind regards

yours sincerely

Antonette Prip-Møller

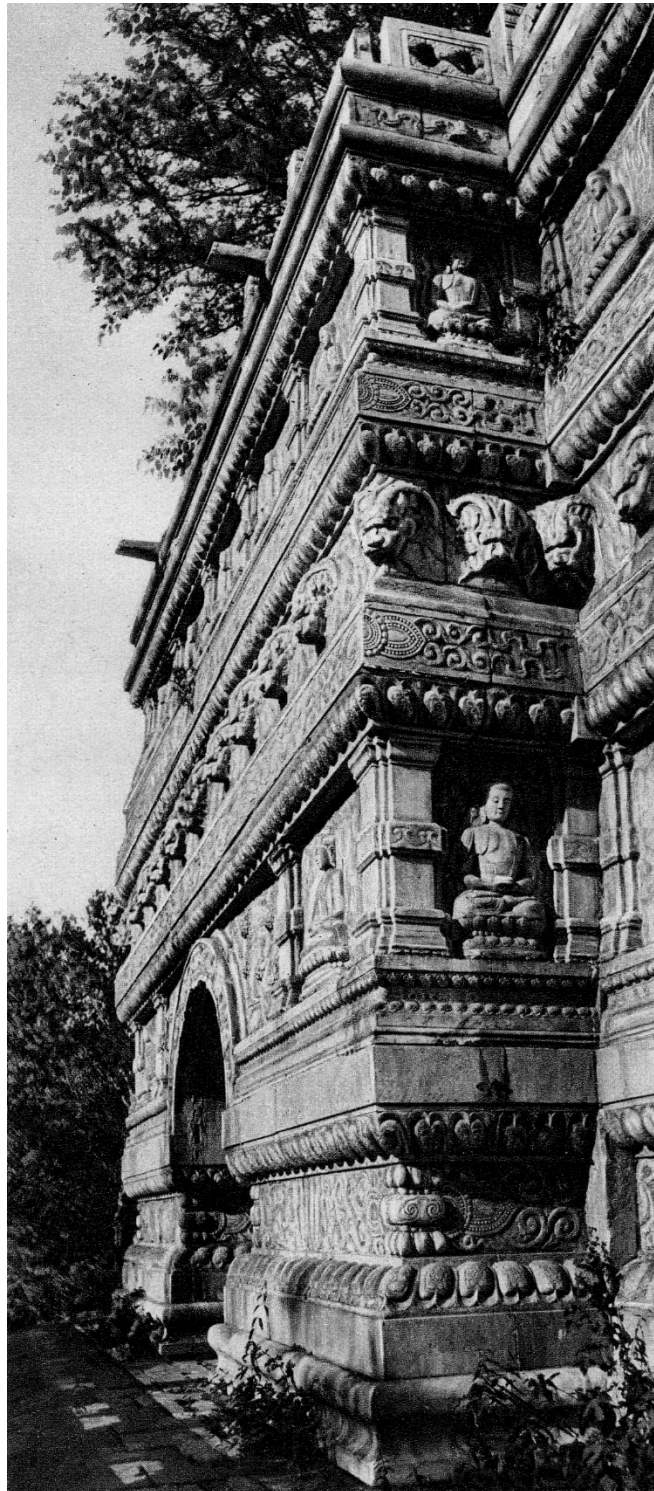


Abb.3: 1-668 Biyunsi bei Beijing, Westberge. Rückansicht



Abb. 4: 2-669 Biyansi bei Beijing, Westberge. Oberste Plattform der Marmorpagode

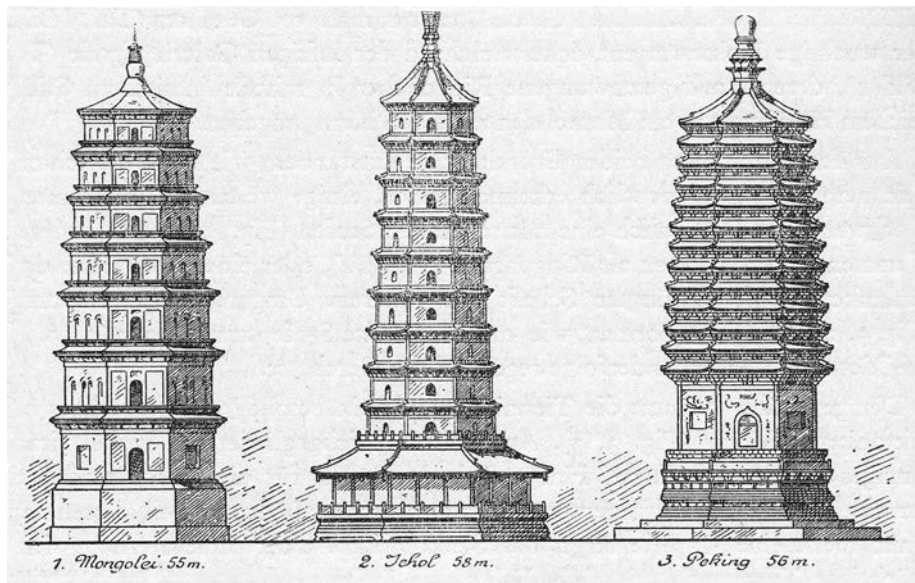


Abb. 5: 3-663 Einige Hauptformen der Stûpas:

1. Stufenturm (Baita, erbaut unter Liao bis Ming);
2. Stockwerkpagode, Yongxiusi (Jehol); erbaut 1754–1764;
3. Tianningsi bei Beijing; erbaut 1048.

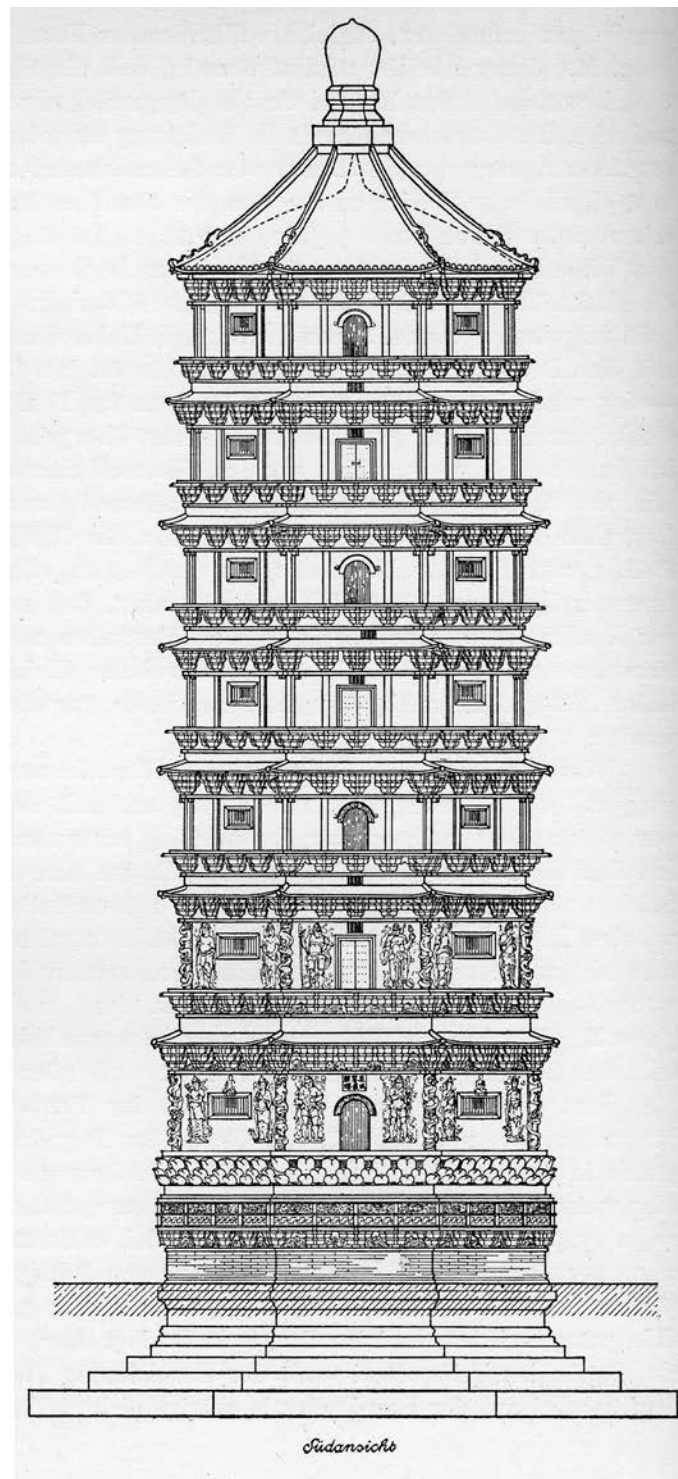


Abb. 6: 4-672 Südansicht der Weißen Pagode (Baita), Suiyuan

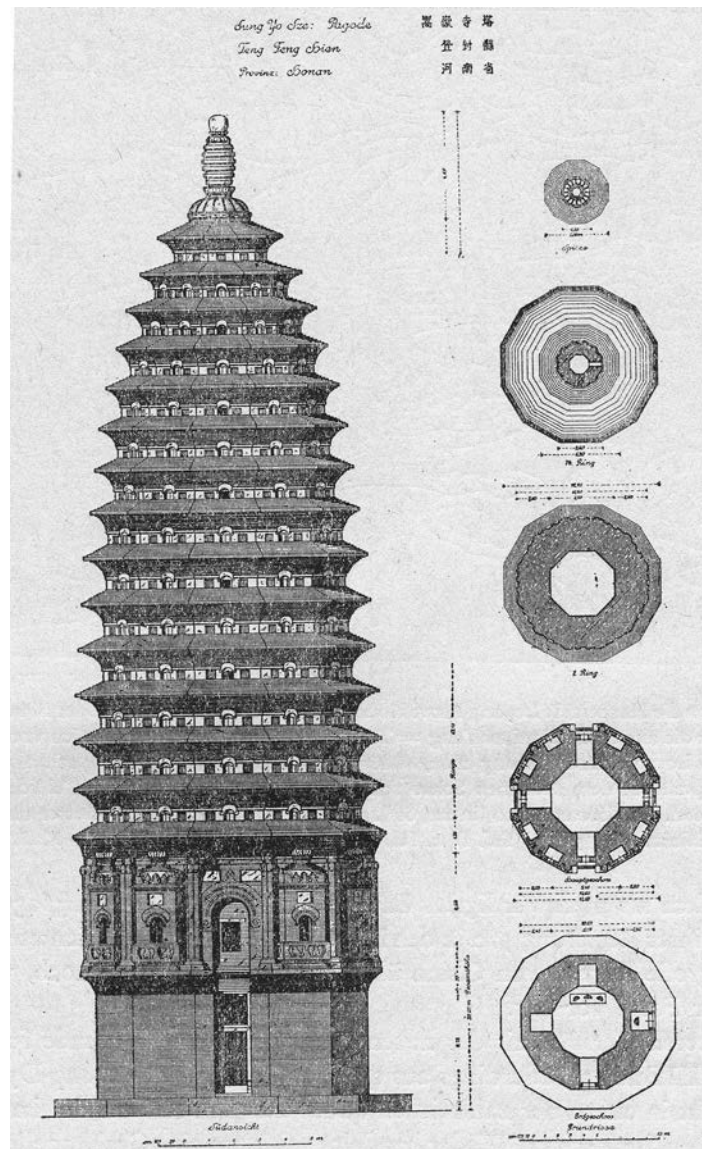


Abb. 7: 5-662 Älteste Tianning-Pagode Chinas, Songyuesi, Songshan, Henan; erbaut 522.



Abb. 8: Johannes Prip-Møller

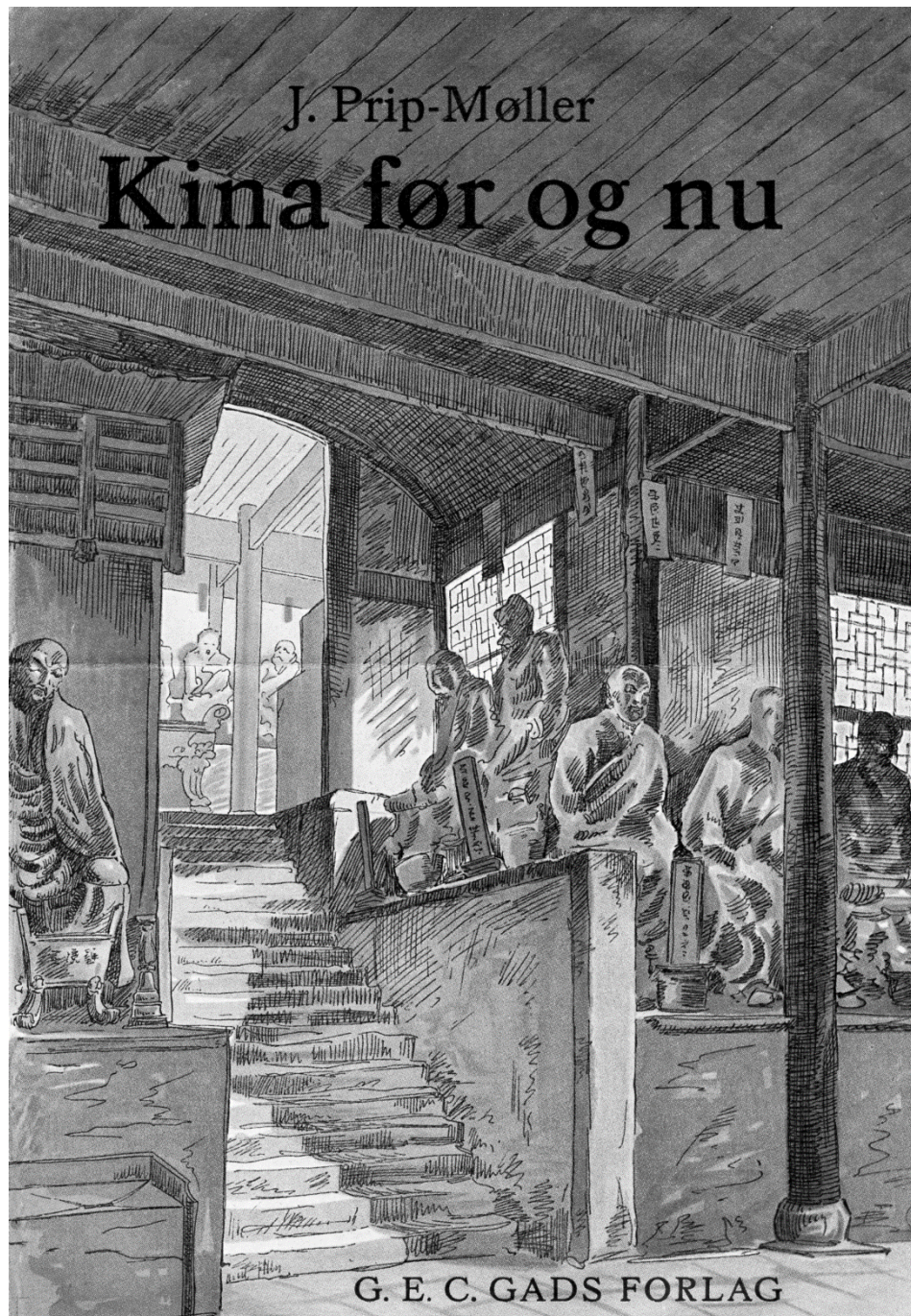


Abb.9: Umschlagzeichnung *Kina før og nu* (1944)